



MAGAZIN

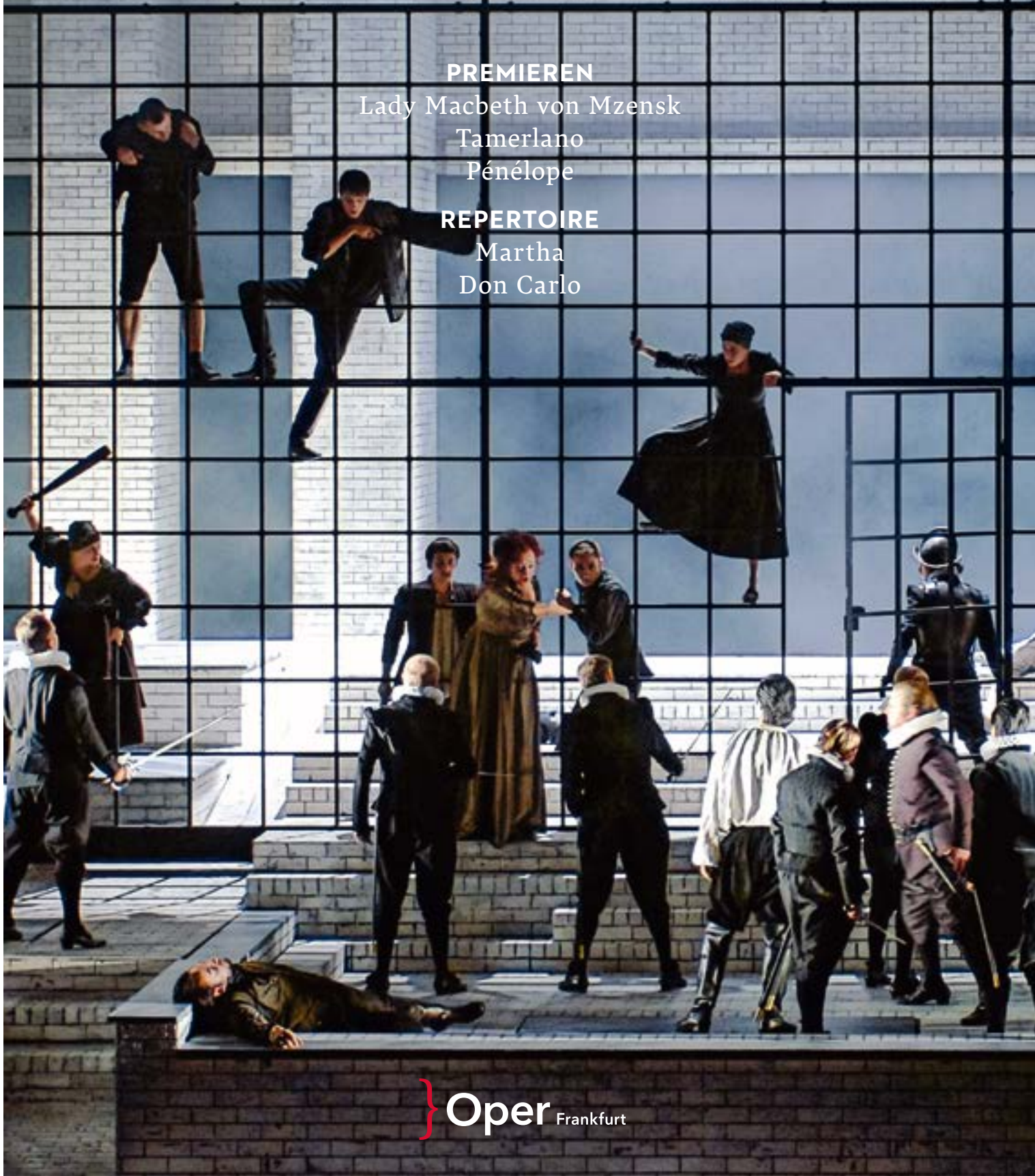
November / Dezember 2019

PREMIEREN

Lady Macbeth von Mzensk
Tamerlano
Pénélope

REPERTOIRE

Martha
Don Carlo





HUBER –
 seit über 105 Jahren ein Begriff in
 Bad Homburg und Frankfurt.
 Ob im Theaterrestaurant Fundus, in der
 Opernpause oder im Rahmen eines Caterings –
 wir liefern Ihnen erlesene Speisen höchster Qualität.

Gerne nehmen wir Ihre Reservierung unter
 06172 / 17 11 90 entgegen.
 Huber1911.de | info@huber1911.de

Fundus



Das Team des **THEATERRESTAURANTS FUNDUS**
 bietet Ihnen, zusätzlich zum kulturellen Opernerlebnis, auch
 einen kulinarischen Höhepunkt. Sei es als
 Einstimmung mit einem guten Glas Sekt, als Pausensnack
 oder mit einem Menü im Anschluss an die Vorstellung.
 Warme Küche bis 24 Uhr.

Gerne nehmen wir Ihre Reservierung unter
 069 / 23 15 90 entgegen.
 Huber1911.de | info@huber1911.de

KALENDER

NOVEMBER 2019

1	Fr	DREI KURZOPERN ²⁰
2	Sa	MANON LESCAUT ⁶
3	So	LADY MACBETH VON MZENSK ¹
7	Do	LADY MACBETH VON MZENSK ²
		TAMERLANO ²⁶ Bockenheimer Depot
8	Fr	MARTHA ⁴
9	Sa	MANON LESCAUT ¹³
		TAMERLANO ²⁷ Bockenheimer Depot
10	So	LADY MACBETH VON MZENSK ¹¹
11	Mo	TAMERLANO Bockenheimer Depot
12	Di	SOIREE DES OPERNSTUDIOS
14	Do	LADY MACBETH VON MZENSK ³
		TAMERLANO Bockenheimer Depot
15	Fr	MANON LESCAUT
		OPER LIEBEN
16	Sa	JETZT! OPERNWORKSHOP
		MARTHA ⁷
		TAMERLANO Bockenheimer Depot
17	So	OPER EXTRA Pénélope
		3. MUSEUMSKONZERT Alte Oper
		LADY MACBETH VON MZENSK ¹⁴
		OPER IM DIALOG
18	Mo	3. MUSEUMSKONZERT Alte Oper
		HAPPY NEW EARS Hochschule für Musik und Darstellende Kunst
20	Mi	TAMERLANO Bockenheimer Depot
22	Fr	LADY MACBETH VON MZENSK ⁵
		OPER LIEBEN
		TAMERLANO Bockenheimer Depot
23	Sa	JETZT! OPER FÜR KINDER
		MANON LESCAUT ²²
24	So	KAMMERMUSIK IM FOYER
		MARTHA ¹⁰
		TAMERLANO Bockenheimer Depot
26	Di	STANISLAS DE BARBEYRAC ¹⁸ Tenor
29	Fr	LADY MACBETH VON MZENSK ²⁰

DEZEMBER 2019

1	So	PÉNÉLOPE ¹
3	Di	JETZT! OPER FÜR KINDER
4	Mi	JETZT! OPER FÜR KINDER
6	Fr	PÉNÉLOPE ²
		OPER LIEBEN
7	Sa	DON CARLO ⁶
8	So	4. MUSEUMSKONZERT Alte Oper
		LADY MACBETH VON MZENSK ¹²
9	Mo	JETZT! INTERMEZZO
		4. MUSEUMSKONZERT Alte Oper
10	Di	JETZT! OPER FÜR KINDER
11	Mi	JETZT! OPER FÜR KINDER
		PÉNÉLOPE ⁸
12	Do	LADY MACBETH VON MZENSK ⁹
13	Fr	DON CARLO ¹⁵
14	Sa	JETZT! OPER FÜR KINDER
		MARTHA ²⁰
15	So	KAMMERMUSIK IM FOYER
		PÉNÉLOPE ³
18	Mi	LIEDER IM HOLZFOYER Zanda Švède
20	Fr	DON CARLO ²²
21	Sa	MARTHA ²³
22	So	JETZT! WEIHNACHTSKONZERT
		DON CARLO ¹⁰
23	Mo	MARTHA ¹⁹
25	Mi	1. WEIHNACHTSFEIERTAG MARTHA
26	Do	2. WEIHNACHTSFEIERTAG DON CARLO
28	Sa	DON CARLO ⁷
29	So	RADAMISTO
31	Di	SILVESTER MARTHA
		SILVESTERFEIER
		PREMIERE ABO-SERIE
		WIEDERAUFNAHME ABO-SERIE
		AUFFÜHRUNG ABO-SERIE

INHALT

LADY MACBETH VON MZENSK	6
Dmitri D. Schostakowitsch	
TAMERLANO	12
Georg Friedrich Händel	
PÉNÉLOPE	18
Gabriel Fauré	
STANISLAS DE BARBEYRAC	24
Liederabend	
MARTHA	26
Friedrich von Flotow	
NEU IM ENSEMBLE	28
Iain MacNeil	
DON CARLO	29
Giuseppe Verdi	
WEIHNACHTSZEIT IN DER OPER FRANKFURT	31
JETZT!	32
DAS FRANKFURTER OPERN- UND MUSEUMS-ORCHESTER	34

SIOEDAM -DIE VILLA-



Wir sind umgezogen!

Seit September 2019 in Bad Soden/Taunus

HOCHZEIT & RINGATELIER ABENDCOUTURE & SMOKING

Brautcouture • Abendmode • Cocktailkleid • Hochzeitsanzug
Smoking • Frack • Cut • Trauringe • Schneideratelier

Alleestraße 16 65812 Bad Soden Tel 06196 5247275 www.sioedam.de

EDITORIAL BERND LOEBE



Kultur gehört zu unserem Alltag, reflektiert und entwickelt das gesellschaftliche Miteinander. Kulturelle und kulturpolitische Fragestellungen müssen einen hohen Stellenwert im politischen Diskurs haben. Wie soll man in diesem Zusammenhang die Tatsache werten, dass es in der neuen Europäischen Kommission erstmals seit 1999 kein eigenes Ressort mehr für Kultur und Bildung geben wird? Wir versuchen jedenfalls weiterhin, tagtäglich auf hohem künstlerischen Niveau die Gesellschaft zu bereichern und den Stellenwert von Kunst und Kultur deutlich zu machen. So haben wir gemeinsam mit den Bürger*innen der Stadt den Beginn der Spielzeit mit einem Tag der offenen Tür und einer erfolgreichen Premiere von Rossinis *Otello* gefeiert. Schon stehen Advent, Weihnachten und Silvester vor der Tür, und wir würden uns freuen, wenn ein Besuch in der Oper Frankfurt dazu beitragen kann, Ihre privaten Traditionen in dieser Jahreszeit zu bereichern.

Mein geschätzter Kollege Anselm Weber inszeniert *Lady Macbeth von Mzensk*. Mit Anja Kampe in der Titelrolle und dem russischen Bass Dmitry Belosselskiy als böartigem Schwiegervater stehen ihm erstklassige Interpret*innen zur Verfügung, um Schostakowitschs »tragisch-satirische« Oper packend zu in Szene zu setzen.

Gabriel Fauré richtet in seiner einzigen Oper den Blick auf das Schicksal von Pénélope, der Gattin des Ulysse. Drei Frauen sind bei der Umsetzung des Werkes maßgeblich beteiligt: Joana Mallwitz hat die musikalische Leitung. In der Kritikerumfrage der *Opernwelt* wurde sie gerade zur »Dirigentin des Jahres« gekürt, und die mit ihr in Frankfurt entstandene CD-Aufnahme der *Lustigen Witwe* wurde im September von der Fachzeitschrift *Opera* als »CD des Monats« ausgezeichnet. Corinna Tetzl führt Regie. Sie begann bei uns als Regieassistentin und hat sich mittlerweile als freie Regisseurin einen Namen gemacht. Besonders freue ich mich auf die international erfolgreiche Paula Murrhiy als Pénélope, die bereits als Dido oder Carmen für ihre außergewöhnlichen Rollenzeichnungen von bedeutenden Frauenfiguren umjubelt wurde.

R.B. Schlather, ein großer Händel-Fan, hat sich für sein europäisches Regie-debüt mit *Tamerlano* im Bockenheimer Depot etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Der gesamte Raum wird umgestaltet, das Verschmelzen der Sphären von Orchester, Zuschauer*innen und Sänger*innen soll ein Eintauchen und eine neue Begegnung mit Händels Welt ermöglichen. Die Barock-Begeisterung in Frankfurt ist so groß, dass die Vorstellungen bereits so gut wie ausverkauft sind!

Iain MacNeil hat uns mit seinen Leistungen als Mitglied des Opernstudios so sehr überzeugt, dass er jetzt fest im Ensemble ist und den Lord Tristan in der Wiederaufnahme von Katharina Thomas humorvoll und unterhaltsam inszenierter *Martha* übernehmen wird.

Als Don Carlo kehrt Hovhannes Ayvazyan, der hier als Don Alvaro in *La forza del destino* erfolgreich debütierte, zurück. Gefühle, eingezwängt im Korsett von Politik, Religion und Brauchtum, angespannte familiäre Konstellationen: Das alles können Sie am zweiten Weihnachtsfeiertag erleben – auf der Bühne!

Ihr Bernd Loebe

Lady Macbeth

VON
MZENSK

DMITRI D. SCHOSTAKOWITSCH
1906-1975

Im Zentrum steht eine Frau voller Sehnsüchte und Lebensgier, auch voll unerfülltem erotischen Verlangen. Sie ist gefangen in einer engen, abgestumpften, unmenschlichen und trostlosen Welt, die von Sadismus, Unterdrückung und ständiger Überwachung geprägt ist.

Die Kaufmannsgattin Katerina Ismailowa begehrt auf. Sie will sich gegenüber ihrem Schwiegervater Boris und dessen Demütigungen nicht geschlagen geben. Als ihr Mann, der schwächliche Sinowi, beruflich verreisen muss, lässt sie sich mit dem Arbeiter Sergei ein. Boris ertappt die Liebenden und peitscht Sergei eigenhändig aus. Daraufhin greift Katerina zum äußersten Mittel: Sie vergiftet den verhassten Tyrannen und heuchelt anschließend tiefe Trauer.

Zum ersten Mord kommt ein zweiter, als Sinowi eines Nachts unerwartet zurückkehrt. Diesmal hilft ihr Sergei. Gemeinsam verstecken sie die Leiche. Doch das Glück der beiden ist von kurzer Dauer. Noch während der Hochzeitsfeier wird die Tat entdeckt, und die Polizei nimmt das Paar fest.

In der Gefangenschaft wendet sich Sergei bald einer anderen Frau zu: Sonjetka. Katerina ist gebrochen und sieht keinen Ausweg mehr. Sie geht in den Tod und reißt Sonjetka mit sich.

Träume

TEXT VON KONRAD KUHN

1932, noch bevor er die Komposition seiner zweiten Oper abgeschlossen hatte, schrieb Dmitri Schostakowitsch: »Man kann *Lady Macbeth* eine tragisch-satirische Oper nennen. Obwohl Katerina Lwowna die Mörderin ihres Mannes und ihres Schwiegervaters ist, habe ich Sympathie für sie. Ich war bemüht, den ganzen sie umgebenden Lebensverhältnissen einen düster-satirischen Charakter zu geben.« Damit sind die beiden Pole benannt, zwischen denen das Werk seine ungeheure Spannung entwickelt.

Der Stoff der *Lady Macbeth von Mzensk* geht auf einen historischen Kriminalfall zurück, von dem sich der russische Autor Nikolai Leskow 1865 zu einer Novelle inspirieren ließ. Sie beginnt so: »Bei uns trifft man bisweilen Menschen, an die man niemals ohne innere Bewegung denkt, auch wenn schon viele Jahre seit der Begegnung mit ihnen vergangen sind. Zu diesen Menschen gehört die Kaufmannsfrau Katerina Lwowna Ismailowa, die nach ihrer Verstrickung in ein schreckliches Drama von unseren Adligen kurzerhand die ›Lady Macbeth aus dem Landkreis Mzensk‹ genannt wurde.« Der Bezug zu Shakespeares Dramenfigur ist eher oberflächlich: Beide Frauen sind kinderlos, worunter sie leiden, und beide werden zur Mörderin. Doch in Shakespeares *Macbeth* ist es kaltblütige Berechnung, die die Lady zum Mord an König Duncan schreiten lässt. Diese Bluttat zieht dann alle weiteren nach sich. Katerina hingegen handelt aus dem Moment heraus: Erst als ihr boshafter Schwiegervater Boris ihren Liebhaber Sergei vor ihren

Augen fast zu Tode peitscht, mischt sie ihm unmittelbar danach Rattengift ins Pilzgericht.

Auch der zweite Mord geschieht im Affekt. Katerinas Ehe ist schon lange zertrübt. Mit Sergei hingegen scheint sie das Liebesglück gefunden zu haben. Zusammen mit ihm räumt sie den ungeliebten Ehemann Sinowi aus dem Weg. Bei Sergei ist allerdings mehr Kalkül als Liebe im Spiel: Er sieht die Chance für den sozialen Aufstieg gekommen. Katerina aber wird von Gewissensbissen geplagt. Als die nur schlecht versteckte Leiche Sinowis – ausgerechnet während der Feier zu ihrer Hochzeit mit Sergei – gefunden wird und die Polizei erscheint, bekennt Katerina sich sofort zu ihrer Schuld. Schon zuvor war ihr der Geist des ermordeten Schwiegervaters als Albtraum erschienen. Darin liegt vielleicht doch wieder eine Parallele zu Shakespeares *Lady Macbeth*, die am Ende besessen ist von der Vorstellung eines Blutflecks auf ihrer Hand, den alles Waschen nicht beseitigen kann.

Eine tragisch-satirische Oper

Warum geht uns das Schicksal der dreifachen Mörderin Katerina Ismailowa so nahe? Warum empfinden wir sie als tragische Figur, wie es Schostakowitsch wollte? Hier kommt die zweite Seite ins Spiel: das, was der Komponist ›düster-satirisch‹ nennt. Schonungslos malt er die menschenverachtende Welt, von der Katerina umgeben ist und die ihr die

Luft zum Atmen nimmt. Dass die Musik dabei häufig beißenden Spott ausdrückt, wenn es um die Charakterisierung der anderen Figuren geht, lässt uns die Momente, in denen wir Katerina in die Seele blicken, umso mehr zu Herzen gehen. Man muss die oft typenhaft zugespitzten Figuren wie den herrschsüchtigen, hinterhältigen Boris, den berechnenden Macho Sergei, den bigotten Popen, den korrupten Polizeichef oder auch den heruntergekommenen Säufer, der den sprechenden Namen ›Der Schäbige‹ trägt, nicht zwingend im Russland des 19. Jahrhunderts verorten. Die Charaktere sind modern. Auch in der vertierten Masse des Chores, die vor Vergewaltigung und sadistischer Schadenfreude nicht zurückschreckt, erkennen wir Züge heutiger Verrohung wieder. Vor dem Hintergrund dieser Schreckensvision, wie ›satirisch‹ sie auch gezeichnet ist, wird Katerinas Sehnsucht nach einer anderen Welt, nach einem anderen Leben nachvollziehbar.

Das russische Publikum scheint das bei der Uraufführung 1934 so empfunden zu haben. Die Oper wurde, auch international, zu einem großen Erfolg. Bis Stalin 1936 im Moskauer Bolschoi Theater eine Vorstellung besuchte und noch vor dem Ende verließ. Zwei Tage später erschien im Parteiorgan *Prawda* ein vernichtender Artikel mit der Überschrift »Chaos statt Musik«. Schostakowitschs Musik wurde als »absichtlich disharmonisch«, »grob, primitiv und trivial« verunglimpft: »Melodiefetzen und Ansätze von musikalischen Phrasen erscheinen nur, um sogleich wieder unter Krachen, Knirschen und Gekreisch zu

VON EINER ANDEREN WELT

verschwinden.« Hintergrund des Angriffs war die Doktrin des sogenannten ›Sozialistischen Realismus‹. Zum anderen ging es um die ideologische Rechtfertigung dessen, was als ›stalinistische Säuberungen‹ in die Geschichte eingegangen ist und Tausende von Sowjet-Künstlern und Intellektuellen das Leben kostete oder die Verbannung nach Sibirien einbrachte. »Dieses Spiel kann böse enden«, heißt es wörtlich im *Prawda*-Artikel. In Schostakowitsch löste der Vorgang Todesangst aus. Er schrieb nie wieder eine Oper. Sein weiteres Schaffen ist von dem Zwiespalt gekennzeichnet, sich nach außen hin regimiekonform zu verhalten und zugleich seinen eigenen Anspruch nicht zu verraten.

Erst 1963, zehn Jahre nach Stalins Tod, wurde das Werk unter dem Titel

Katerina Ismailowa in einer abgemilderten Fassung in Russland wieder aufgeführt. Der 1976 aus der Sowjetunion ausgebürgerte Cellist und Dirigent Mstislaw Rostropowitsch schmuggelte bei seiner Auswanderung die Partitur der Originalfassung in den Westen und brachte 1979 eine Aufnahme heraus. Zunächst nur an wenigen Theatern gespielt, hat sich Schostakowitschs aufregende Oper in dieser Urfassung inzwischen einen festen Platz im Repertoire erobert. Nachdem *Lady Macbeth von Mzensk* an der Oper Frankfurt u.a. 1993 in der Regie von Werner Schroeter auf die Bühne kam, inszeniert nun Anselm Weber. Der Intendant des Schauspiel Frankfurt hat hier zuletzt mit Weinbergs *Die Passagierin* und Kornolds *Die tote Stadt* markante Arbeiten vorgelegt.

LADY MACBETH VON MZENSK

Dmitri D. Schostakowitsch 1906–1975

OPER IN VIER AKTEN (NEUN BILDERN) / URAUFFÜHRUNG 1934

Text von Dmitri D. Schostakowitsch und Alexander G. Preis nach Nikolai S. Leskow. In russischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

PREMIERE Sonntag, 3. November
VORSTELLUNGEN 7., 10., 14., 17., 22., 29. November / 8., 12. Dezember

MUSIKALISCHE LEITUNG Sebastian Weigle
INSZENIERUNG Anselm Weber **BÜHNENBILD UND KOSTÜME** Kaspar Glarner **LICHT** Olaf Winter **VIDEO** Bibi Abel **CHOR** Tilman Michael **DRAMATURGIE** Konrad Kuhn

KATERINA ISMAILOWA Anja Kampe SERGEI

Dmitry Golovnin **BORIS ISMAILOW / DER ALTE ZWANGSARBEITER** Dmitry Belosselskiy **SINOWI ISMAILOW** Evgeny Akimov **DER SCHÄBIGE** Peter Marsh **SONJETKA** Zanda Švède **POPE** Alfred Reiter **POLIZEICHEF** Iain MacNeil **VERWALTER / SERGEANT** Anthony Robin Schneider **AXINJA** Julia Dawson **HAUSKNECHT** Mikołaj Trąbka **POLIZIST / WACHPOSTEN** Dietrich Volle **LEHRER / 1. VORARBEITER** Theo Lebow **BETRUNKENER GAST / 2. VORARBEITER** Michael McCown **3. VORARBEITER** Hans-Jürgen Lazar **ZWANGSARBEITERIN** Barbara Zechmeister **KUTSCHER** Alexey Egorov **MÜHLENARBEITER** Yongchul Lim

Mit freundlicher Unterstützung des Frankfurter Patronatsvereins

ZUGABE

OPER EXTRA

TERMIN 20. Oktober, 11 Uhr, Holzfoyer

Mit freundlicher Unterstützung des Frankfurter Patronatsvereins

OPER IM DIALOG

TERMIN 17. November, im Anschluss an die Vorstellung, Salon 3. Rang, Eintritt frei

OPER LIEBEN

TERMIN 22. November, im Anschluss an die Vorstellung, Holzfoyer, mit Sebastian Weigle u.a., Eintritt frei

JETZT!

OPERNWORKSHOP

für Erwachsene

Die Teilnehmer*innen werden zu einem Ensemble und lernen aus der Perspektive einer Opernfigur Handlung und Musik der Oper kennen. Diese gemeinsame Vorbereitung auf den Opernbesuch eröffnet ganz neue, individuelle Rezeptionsmöglichkeiten. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

TERMIN 16. November 2019, 14–18 Uhr
WORKSHOPLEITUNG Iris Winkler
TREFFPUNKT 13.50 Uhr an der Opernportale
KARTEN im Vorverkauf

Mit freundlicher Unterstützung der Stadt Eschborn



Mitgefühl für eine Mörderin



Boris Ismailow steht in der Tradition russischer Grundbesitzer, die ihr ganzes Leben nur darauf aus sind, ihren Reichtum zu vermehren und dabei die meisten menschlichen Eigenschaften preisgeben. Er ist ein Fiesling, bereit, seinen Besitz zu verteidigen – ob es sich nun um Geld handelt oder um eine Schwiegertochter, die er ebenso dazu zählt. Nachdem er Sergei in flagranti mit Katerina ertappt hat, peitscht er ihn beinahe zu Tode. Der russische Bass Fjodor Schaljapin hat sich für solche Figuren an Genrebildern russischer Künstler aus dem 19. Jahrhundert inspiriert. Man kann auch bei Ostrowski Vorbilder finden, etwa den Dikoi im Drama *Gewitter*.

Im Lied des Alten Strafgefangenen wiederum ist die Stimme des leidenden Volkes zu hören. Dieser Ton ist sehr typisch für die russische Musik; besonders von Mussorgski war Schostakowitsch hier beeinflusst. Wir sollten nicht vergessen, dass Schostakowitsch sein Meisterwerk

in einer der blutigsten Perioden der russischen Geschichte schuf. Auch im Russland unserer Zeit gibt es viele Beispiele dafür, wie Personen zerstört werden. Dazu müssen sie nicht einmal Strafgefangene sein.«

DMITRY BELOSSELSKIY Boris Ismailow / Der alte Zwangsarbeiter

Der russische Bass hat sich in den letzten Jahren an die Weltspitze gesungen – und das im russischen Repertoire (Boris Godunow, Iwan Chowanski oder Gremm) ebenso wie in Wagner-Partien oder im italienischen Fach (Philip II., Fiesco und Ramfis). Er ist regelmäßiger

Gast an den renommiertesten Bühnen von der Opéra de Paris über die Met in New York, die Mailänder Scala, die Wiener Staatsoper, die Salzburger Festspiele und die Chorégies d'Orange bis hin zum Bolschoi Theater in Moskau unter Dirigenten wie Zubin Mehta, Riccardo Chailly oder Wladimir Spiwakow. Seine Ausbildung erhielt er an der Russischen Musikakademie. 2007 gewann er den 2. Preis beim Moskauer Tschaikowski-Wettbewerb. An der Oper Frankfurt debütierte er 2017 in der Titelpartie von Glinkas *Iwan Sussanin*.

Katerina ist das Opfer einer von Männern beherrschten Gesellschaft, in der die Frau mit ihren Wünschen und Bedürfnissen nichts zählt. In dem Glauben, endlich die Liebe gefunden zu haben, findet sie die Kraft, aus den Regeln dieser Gesellschaft auszubrechen und gerät in einen alles vernichtenden Strudel. In ihrer Verzweiflung und Unfreiheit wird sie zur Mörderin. In uns allen gibt es wohl irgendwo die Bereitschaft, Grenzen zu überschreiten, und so können wir ihre Situation nachempfinden, ja sogar Sympathie entwickeln. In diesem Stück ist die Grenzüberschreitung zwar extrem, aber die Tatsache, dass sie am Ende völlig einsam ist, von der Gemeinschaft ausgeschlossen und von den anderen auch noch verspottet wird, rührt an unser Mitgefühl.

Schostakowitsch schöpft alle Möglichkeiten der menschlichen Stimme aus, um die extremen Gefühlszustände der

Figur auszudrücken. Dabei ermöglicht er der Sängerin eine unglaubliche Bandbreite von Farben und Nuancen, die den Charakter dieser Frau genau widerspiegeln. Technisch heißt das: Man braucht gleichermaßen Höhe und Tiefe, Schönklang und Dramatik, dynamische Feinheiten und manchmal sogar den Mut zum Hässlichen.«

ANJA KAMPE Katerina Ismailowa

Anja Kampe gehört zu den führenden Sopranistinnen im dramatischen Fach. Als Sieglinde, Isolde, Senta, Kundry, Tosca, Minnie (*La fanciulla del West*) oder Leonore (*Fidelio*) ist sie auf den renommierten Bühnen der Welt zu erleben, von der New Yorker Met über das Royal Opera House Covent Garden in London, die Staatsoper in Wien, München und Berlin, die Mailänder Scala

und das Teatro Real Madrid bis hin zu den Festspielen in Bayreuth, Salzburg und Glyndebourne. Sie arbeitet mit den großen Dirigenten der Zeit wie Kirill Petrenko, Christian Thielemann oder Daniel Barenboim. Die aus Thüringen stammende Sängerin wurde in Dresden und Turin ausgebildet und 2018 zur Bayerischen Kammersängerin ernannt. An der Oper Frankfurt debütierte sie 2008 als Lisa (*Pique Dame*).

BUCHTIPP

DER LÄRM DER ZEIT (2016)
Julian Barnes (*1946)

Der englische Autor zeichnet in seinem Roman auf berührende Weise den Lebensweg des Komponisten Dmitri D. Schostakowitsch nach und schildert dessen inneren Kampf mit den sowjetischen Autoritäten. Als für Schostakowitschs Biografie und für sein weiteres Schaffen bestimmendes Ereignis werden Stalins negative Reaktion bei einem Besuch der Oper *Lady Macbeth von Mzensk* 1936 in Moskau und die weitreichenden Folgen plastisch herausgearbeitet.

KIEPENHEUER & WITSCH 978-3-462-04888-9

Georg Friedrich Händel 1685–1759

TAMM

ERLANO

Der mit Prinzessin Irene verlobte Tartarenherrscher Tamerlano begehrt Asteria. Sie ist die Tochter seines Gefangenen, Sultan Bajazet, den er bis aufs Äußerste demütigt. Asteria aber liebt Tamerlanos Vasallen Andronico.

Zum Schein willigt Asteria ein, Tamerlanos Frau zu werden. Sie möchte dem Despoten näher kommen, um ihn zu ermorden. Obwohl ihr Plan entdeckt wird, bedrängt Tamerlano sie weiterhin. Als Asteria und Andronico allerdings öffentlich ihre Liebe zueinander bekennen, gerät der Herrscher in Wut und erniedrigt Asteria, Bajazet und Andronico noch mehr.

Ein zweites Attentat, das die misshandelte Asteria mit Hilfe ihres Vaters unternimmt, scheitert durch Irenes Zutun. Andronico kann nur knapp Asterias Selbstmord verhindern. Suizid erscheint auch Bajazet als einzige Möglichkeit, seinen Peiniger zu besiegen ... Bajazets Freitod bringt Tamerlano schließlich zur Vernunft.

HELDENHAFT IM STERBEN

TEXT VON MAREIKE WINK

Ein Tenor als Held? Was seit Jahrhunderten Usus ist, war zu Händels Zeiten außergewöhnlich. Die Protagonisten und Stars der Opernwelt waren Primadonnen und Kastraten. Mit der Partie des Bajazet steht in Händels *Tamerlano* 1724 ein Tenor in vorderster Reihe auf der Opernbühne. Und der Komponist, in diesen Jahren musikalischer Direktor der Royal Academy of Music London, geht noch einen Schritt weiter: Nicht nur, dass der eigentliche Held seiner 18. Oper offen und in der Musik deutlich hörbar Selbstmord begeht – ein Novum –, Händel bricht an dieser Stelle zugunsten einer realistischen Wirkung auch mit der formalen Tradition der Opera seria. Das Ergebnis ist eine der dramatischsten Opernszenen des 18. Jahrhunderts – nicht gefasst im Dualismus von Secco-Rezitativ und Arie, sondern durchkomponiert, wobei die von Pausen unterbrochenen Phrasen des Vokalparts die Redeweise des Sterbenden imitieren. Wie glaubwürdig kann das von der Konvention geforderte Lieto fine danach überhaupt noch sein? Setzt Händel nicht auch hinter diese Regel mit dem folgenden, melancholischen Schlussembelle in e-Moll ein Fragezeichen?

Obwohl der Komponist das wahre Gesicht seiner Titelfigur, den Zynismus des Despoten Tamerlano erst nach und nach offenlegt, ihn sogar als Friedensfürsten mit der Arie »Vuò dar pace« einführt, lenkt er die Sympathien und Interessen klar auf die Seite der »Verlierer«. Neben dem Mitgefühl für den sterbenden Bajazet nimmt das Drama per musica Asterias, Andronicos und Irenes Gemütsregungen in den Blick und lässt damit beinahe schon die Epoche der Empfindsamkeit vorausahnen.

Timur-Leng versus Bayezid I.

Das Werk treibt in großer Stringenz einen Konflikt voran, der auf eine handfeste historische Auseinandersetzung zurückgeht: Timur-Leng, ein mongolischer Hirte, der sich als Nachfolger Dschingis Khans stilisierte, herrschte seit Mitte des 14. Jahrhunderts über Transoxanien, ein Reich, das sich bald von Delhi bis Anatolien erstreckte. 1402 besiegte er bei Angora (Ankara) Sultan Bayezid I. und unterbrach mit dessen Gefangennahme für rund 50 Jahre den Siegeszug der Osmanen gegen Byzanz, das inzwischen auf das Stadtgebiet Konstantinopels und Umgebung zusammengeschrumpft war.

Die Geschichtsschreibung reicht von Timur-Lengs höflicher Behandlung bis zur sadistischen Demütigung und der baldigen Ermordung seines Gefangenen Bayezid. Einig ist man sich aber über die Haltung des Sultans: Er soll dem Mongolenherrscher mit Würde und Stolz begegnet sein.

1402 – 1724 – 2019

Jacques Pradon bediente sich der Historie als Vorlage für seine Tragödie *Tamerlan, ou la mort de Bajazet* (1675). Pradon konstruierte die Liebes- und Loyalitätsverwicklungen sowie das Eheversprechen des Despoten an eine Prinzessin Araxide von Trebizond, die in der Oper zu Irene wird. Agostino Piovene hatte das Drama zu einem Libretto umgearbeitet, welches erstmals 1711 von Francesco Gasparini vertont wurde. Dieses bearbeitete Nicola Francesco Haym für Händel in London. In nur zwanzig Tagen schrieb der Komponist 1724 seinen *Tamerlano*, perfektionierte die Partitur dann allerdings unter Berücksichtigung der Sängerbesetzung sowie im Hinblick auf Dramaturgie und Wirkung. Zu einigen Veränderungen ließ er sich von Gasparinis Version anregen, andere gehen auf Vorschläge des Tenors Francesco Borosini (Bajazet der Uraufführung) zurück. Den »allerletzten Schliff« verpasste Händel seinem Werk zu dessen Wiederaufführung im Herbst 1731.

Die Entstehung der Oper *Tamerlano* liegt rund 300 Jahre zurück, die historischen Wurzeln des Sujets reichen über 600 Jahre in die Vergangenheit – und dennoch scheint die zugrundeliegende Situation hochaktuell: Innerhalb eines Gefüges, in dem sich Privates und Politisches mischen und stabile Machtverhältnisse durch Provokation ins Wanken geraten, hat rationale Klärung keine Chance, scheinen nur extreme Entscheidungen möglich.

TAMERLANO Georg Friedrich Händel 1685–1759

DRAMMA PER MUSICA IN DREI AKTEN / URAUFFÜHRUNG 1724

Text von Nicola Francesco Haym nach Agostino Piovene und Ippolito Zanelli, basierend auf Jacques Pradon. In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

PREMIERE Donnerstag, 7. November, Bockenheimer Depot
VORSTELLUNGEN 9., 11., 14., 16., 20., 22., 24. November

MUSIKALISCHE LEITUNG Karsten Januschke INSZENIERUNG R.B. Schlather BÜHNENBILD Paul Steinberg KOSTÜME Doey Lüthi LICHT Marcel Heyde DRAMATURGIE Mareike Wink

TAMERLANO Lawrence Zazzo BAJAZET Yves Saelens ASTERIA Elizabeth Reiter ANDRONICO Brennan Hall IRENE Cecelia Hall LEONE Liviu Holender

Mit freundlicher Unterstützung des Frankfurter Patronatsvereins



R.B. SCHLATHER Inszenierung

Händels Opern habe ich beim amerikanischen Glimmerglass Festival kennengelernt. Damals war ich so gefesselt von dem, was die Sänger*innen machten und was sie in mir auslösten, von den Tönen und Gefühlen! Diese Erfahrungen haben mich für die Kunst des Opernmachens begeistert. Davor fand ich im Theater hauptsächlich die Bühne und die Kostüme spannend, seit der Begegnung mit Händel sind es die Sänger*innen, die Figuren, die Musik. Inzwischen bin ich nahezu besessen von seinen Opern.

Vor fünf Jahren habe ich begonnen, Händel-Opern zu inszenieren – in New York City. Es waren Aufführungen in einer Kunstgalerie in Chinatown, also nicht in der Nähe von Lincoln Center und Metropolitan Opera, sondern am anderen Ende von Manhattan. Einen Monat lang haben wir in einem schlichten weißen Raum eine Oper erarbeitet – 2014 *Alcina*, 2015 *Orlando*, 2016 *Ariodante*. Wir haben den Probenprozess, bei dem peu à peu Kostüme, Requisiten, Orchester und Licht hinzukommen, gewissermaßen als Kunstwerk ausgestellt – frei zugänglich für die

Öffentlichkeit. Diese Installationen sind aus dem Wunsch entstanden, Oper von ihrer institutionellen Architektur und ihren monetären Transaktionen zu lösen. Es ging uns dabei vor allem um den formalen Vorgang des Opernmachens – die Gespräche, das Experimentieren, Momente der Langeweile, Momente des Impulses und der Inspiration. Mir war es wichtig, dass sich der künstlerische Ausdruck möglichst nur durch die Körper und Stimmen der Sänger*innen vermittelt, entsprechend reduziert war die Ausstattung. Ein begeistertes Publikum kam Tag für Tag, um den Prozess zu verfolgen. Auf den Gesichtern der Leute habe ich dieselbe Verzauberung und Freude entdeckt, die ich selbst beim ersten Kontakt mit Händels Musik empfunden habe – und immer noch empfinde.

Händels Opern halten einer solchen Annäherung auf einzigartige Weise stand. Unter allem Schmuck untersuchen sie in ihren dramatischen Situationen die einzelnen Personen, ihre Charaktere mit einer solchen Klarheit und einem solchen Wohlklang, dass es leicht fällt, einen Zugang zu den Figuren zu bekommen und sich von ihnen bewegen zu lassen. Und dann ist da noch Händels tiefes Verständnis für die theatrale Zeit, dafür, wie er ein Publikum durch eine dramatische Geschichte führt. Dieses Talent schätze ich wahrscheinlich am meisten an ihm.

In *Tamerlano* fehlen spektakuläre Szenen der Verzauberung oder heldenhafte Schlachten, für die Händel ja berühmt ist. Stattdessen haben wir es mit einer seiner vielleicht schärfsten, trockensten und intensivsten Arbeiten zu tun: Ein sadistischer Eroberer hat seine Feinde gefangen genommen. Er setzt ihre Loyalität und ihren Stolz einer Reihe von erniedrigenden und brutalen Spielen aus. Ein dramatischer Tod macht dem Szenario ein Ende. Dieses Ensemblestück für sechs Akteure erforscht unter Hochdruck Macht, Gehorsam und Selbstbestimmung.

Die lange, ernste Handlung von *Tamerlano* hat mich damals beim Glimmerglass Festival nicht wirklich gepackt – mir ging es wie einem sechsjährigen Kind! Deshalb ist es ein umso größeres Geschenk für mich, dieses Werk nun selbst auf die Bühne zu bringen und die Möglichkeit zu haben, es neu zu entdecken. Außerdem freue ich mich sehr, mein

Europa-Debüt an so einem renommierten Haus zu geben. Das Ganze für einen Raum wie das Bockenheimer Depot zu entwickeln, auf den ich durch die Arbeit von William Forsythe aufmerksam geworden bin, ist fantastisch. Ich mag es, Operaufführungen außerhalb der formalen Schranken einer üblichen Theaterbühne zu entwickeln, bei denen die Beziehung zwischen Darstellenden, Orchester und Publikum als immanenter Teil der Arbeit neu definiert wird. Großartig, dass ich all das gemeinsam mit meinen langjährigen Mentoren und Kollegen Doey Lüthi und Paul Steinberg tun kann!

Bei der Entwicklung dieses immersiven, ortsspezifischen Erlebnisses waren wir inspiriert von der Geschichte des Gebäudes – ein Depot, eine Werkstatt ... In unserem Konzept hat *Tamerlano* es zu einer Art labyrinthischem Bunker umfunktioniert, in dem seine sadistischen Spiele stattfinden. Gebaut aus groben, leicht zu beschaffenden Materialien, suggeriert unser Bühnenraum die Transformation des öffentlichen Raumes in einen Ort der Gefangenschaft und Gewalt. Die gesamte Einrichtung wird zum Spielfeld eines dynamischen Experiments zwischen Darsteller*innen, Publikum und Orchester – ein Thema aus der Vergangenheit artikuliert Frappierendes über unser Heute. Wir wollen unsere eigene Teilhabe, unsere Zustimmung und auch unser Vergnügen befragen.«



PAUL STEINBERG

Bühnenbild

Händel zählt mit Berg, Britten, Cavalli und Monteverdi zu meinen Lieblingskomponisten. Seine Werke sind derart intelligent, komplex, ergreifend, raffiniert, geistreich, mehrdeutig, psychologisch scharfsinnig. *Giulio Cesare in Egitto, Orlando, Rodelinda, Rinaldo, Acis and Galatea, Deidamia* und *Partenope* habe ich bereits erarbeitet. Von ihnen erreicht meiner Meinung nach einzig *Rodelinda* die Sphäre einer solch tiefen Verzweiflung wie *Tamerlano*, obwohl alle Opern, auch die scheinbar optimistischen, Momente emotionaler Trostlosigkeit haben. Für mein Empfinden lässt sich in sämtlichen Werken eine grundlegende Abscheu gegen Krieg und Tyrannei lesen sowie eine Sensibilität dafür, dass wir alle am Rande des Wahnsinns taumeln.

R.B., Doey und ich zählen zu einer kleinen, erweiterten ›Familie‹ von eurozentrisch-amerikanischen Operschaffenden. Unsere Arbeiten lassen einen gemeinsamen Blickwinkel erkennen. Das Besondere an der Zusammenarbeit mit diesen unbändig kreativen und intelligenten Menschen ist für mich vor allem, wie leicht und organisch sie sich entwickelt. Die wirklich guten Regisseur*innen wissen, wie sie Bühnen- und Kostümbildner*innen für ihre bewussten und auch unbewussten Ideen gewinnen. R.B. ist einer von ihnen. Ich liebe die Herausforderung, mit seiner Fantasie, seinem Einfallsreichtum mitzuhalten.«



DOEY LÜTHI

Kostüme

Essenziell für die Entwicklung unserer *Tamerlano*-›Welt‹ war ein Besuch der Cady Noland-Ausstellung im Frankfurter MMK. Im Ankündigungstext zur Ausstellung auf der Homepage heißt es: ›Gewalt findet in der Moderne ihren Ausdruck nicht allein im sozialen Handeln, sondern auch in allgegenwärtigen Objekten, Anlagen und urbanen Strukturen. Die Härte der Aggression formiert sich in Formgebung wie Material.‹ Das hier vorgefundene Vokabular war unser Einstieg in die (Gewalt-)Fantasien von Tamerlano. Schon bald folgte die Entscheidung, jegliche ›orientalische‹ Dekoration zu vermeiden und stattdessen zu versuchen, die Figuren glaubhaft zeitgenössisch zu gestalten. Nach dem Entwickeln eines gemeinsamen räumlichen Vokabulars haben wir viel über die Spielweise

gesprochen. Wir möchten ein immersives Erlebnis kreieren, bei dem Publikum und Künstler*innen gemeinsam etwas Eindringliches erfahren. Meine ganz konkreten Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Kostüm werden dabei sein: Blut und Motorenöl.

Ich kenne R.B. und Paul seit vielen Jahren: Paul war mein Dozent in New York. Später habe ich ihm assistiert und wir haben immer wieder in unterschiedlichen Teams zusammengearbeitet. R.B. habe ich während einer Produktion – damals noch als Regieassistenten – kennen- und schätzen gelernt. In der jetzigen Konstellation, über die ich mich sehr freue, arbeiten wir zwar zum ersten Mal zusammen, dennoch haben sich unsere Ideen zu *Tamerlano* in einer überaus vertrauten Atmosphäre entwickelt.«

} ZUGABE

OPER EXTRA

TERMIN 27. Oktober, 19 Uhr, Holzfoyer

Im Anschluss CD-Präsentation *Handel Uncaged* mit Lawrence Zazzo (Countertenor) und Felice Venanzoni (Cembalo)

Bitte beachten Sie die abweichende Uhrzeit und den Veranstaltungsort.

Mit freundlicher Unterstützung des Frankfurter Patronatsvereins

} VERTIEFUNG

ZU EINER METASPRACHE DES BÖSEN (1987/1992)

Essay von Cady Noland (*1956)

EDITION CANTZ 978-3-89322-518-7

P é n é l o p e

Gabriel Fauré 1845–1924

Pénélope wartet seit zwanzig Jahren auf die Heimkehr ihres Mannes Ulysse. Freier drängen sie zu einer neuen Heirat. Mit einer List hält Pénélope sie auf Distanz: Bevor sie einen neuen Bräutigam wählen wird, muss sie das Leichentuch für Ulysses Vater fertigstellen. Heimlich trennt sie das Gewebe nachts immer wieder auf.

Ein Bettler erscheint und wird von Pénélope willkommen geheißen. An einer Narbe erkennt die Amme Eurycleé in dem Fremden Ulysse, der ihr befiehlt, seine Identität geheim zu halten.

Die Freier ertappen Pénélope beim Auftrennen des Totenhemds und befehlen die Hochzeit für den nächsten Tag. Unerkannt kommen sich Pénélope und der Bettler näher. Er behauptet, Ulysse einst begegnet zu sein, und rät ihr, denjenigen zum Mann zu nehmen, der dessen Bogen spannen könne. Später gibt er sich seinen Hirten zu erkennen und plant die Rache an den Freiern.

Mit einem Akt der Gewalt kehrt Ulysse zurück zu seiner Frau.

IN SEHNSÜCHTE VERSTRICKT

PÉNÉLOPE Gabriel Fauré 1845-1924

**POÈME LYRIQUE IN DREI AKTEN /
URAUFFÜHRUNG 1913**

Text von René Fauchois nach Homer.
In französischer Sprache mit deutschen
und englischen Übertiteln

FRANKFURTER ERSTAUFFÜHRUNG

Sonntag, 1. Dezember

VORSTELLUNGEN 6., 11., 15. Dezember /
11., 17., 23. Januar

MUSIKALISCHE LEITUNG Joana Mallwitz

INSZENIERUNG Corinna Tetzl

BÜHNENBILD Rifail Ajdarpasic **KOSTÜME**
Raphaëla Rose **LICHT** Jan Hartmann

VIDEO Bibi Abel **CHOR** Markus Ehmann

DRAMATURGIE Stephanie Schulze

PÉNÉLOPE Paula Murrihy **ULYSSE** Eric
Laporte **EURYLÉE** Joanna Motulewicz
EUMÉE Božidar Smiljanić **ANTINOUS**
Peter Marsh **EURYMAQUE** Sebastian
Geyer **LÉODÈS** Ralf Simon **CTÉSIPPE**
Dietrich Volle **PISANDRE** Danylo
Matviienko° **CLÉONE** Nina Tarandek
MÉLANTHO Angela Vallone **ALKANDRE**
Bianca Andrew **PHYLO** Julia Moorman°
LYDIE Monika Buczkowska

°Mitglied des Opernstudios

Faurés Vorliebe für antike Sujets sehr entgegen. Eine einfache, klare Handlung, die es ihm, wie er formulierte, erlaubte, »menschliche Gefühle mit mehr als menschlicher Musik« auszudrücken. Durch eine fortschreitende Ertaubung und die Direktorenpflichten am Pariser Konservatorium musste er einigen Pragmatismus walten lassen. Mit Erfahrung bremste er Fauchois' Ambitionen. Relativ frei folgt das Libretto den letzten Gesängen der *Odyssee* und konzentriert sich dabei ganz auf Penelopes Tragödie. Nebenhandlungen sowie die Figur ihres Sohnes Telemachos werden ausgespart, noch wesentlicher fehlt die helfende Hand von Pallas Athene. Am Ende der Oper wird zwar in einem C-Dur-Schlussjubel Zeus besungen, doch die Welt, von der Fauré erzählt, kommt ohne Götter aus.

Andeutungen – Ahnungen

Zentral macht Fauré die Begegnung zwischen Pénélope und Ulysse, den sie in seiner Gestalt als Bettler nicht erkennt, und der ihr seine Identität aufgrund seines eigenen Racheplans gegen die Freier auch nicht enthüllt. Als er vorgibt, Ulysse gekannt zu haben, sieht sich Pénélope mit ihren Erinnerungen, der Vergangenheit und der Angst vor der Zukunft konfrontiert. Für Fauré war das Nicht-Erkennen durchaus ein Problem, wie einem Brief an seine Frau zu entnehmen ist: »Die Situation mag zwar dramaturgisch bedingt sein, sie bleibt jedoch vollkommen unglaubwürdig: Eine Frau singt zu ihrem eigenen Ehemann, erkennt ihn jedoch nicht wieder, da er einen falschen Bart trägt! Und ich muss mich dazu zwingen, mich selbst davon zu überzeugen, damit es in der Musik wirkt.« Kunstvoll verwebte Leit motive – ein spürbarer Einfluss von Wagners Musikdramen – bringen die emotionale Komplexität und Ambiguität der Charaktere zum Ausdruck. Dabei erscheint das Königsthema des Ulysse beinahe als musikalischer Eindringling in Pénélopes Gefühlswelt mit ihrem sehnsuchtsvoll fließenden Bewegungsdrang. Das Orchester lässt trotz großer sinfonischer Besetzung durchweg Raum für die Entfaltung des Gesangs. In seiner zarten Intimität und der natürlichen Deklamation steht Faurés Oper Debussys *Pelléas et Mélisande* nahe, allerdings war ihr nicht derselbe durchschlagende Erfolg beschieden.

Kurz nach der Uraufführung 1913 in Monte Carlo triumphierte *Pénélope* in Paris, doch kehrte das Werk nach dem Ersten Weltkrieg nur zögerlich auf die Bühnen zurück – bis heute. Zu sehr blieb die Oper wohl in der Schwebe zwischen spätromantischer Klangfülle, impressionistischer Farbigekeit und klassizistischer Schönheit, denen die neue Generation längst entwachsen war. Zu unmodern für die Moderne? Dies lässt sich im Hinblick auf die vielschichtige Titelpartie mit Sicherheit verneinen. Die Tiefe, in der die weibliche Psyche, die Beziehung zwischen Frau und Mann und die Frage nach Identität vor dem Hintergrund des Mythos verhandelt werden, macht Faurés *Pénélope* zu einem zeitlosen Meisterwerk, das es zu entdecken gilt.

TEXT VON STEPHANIE SCHULZE

Im Gründungsepos unserer abendländischen Kultur steht ein Mann im Zentrum: Odysseus – erfolgreicher Kriegsheld, listenreicher Abenteurer, redegewandter Erzähler. Ein von den Göttern Gesegneter, der jede noch so schwierige Situation meistert und damit Geschichte(n) schreibt. So vielen Qualitäten gegenüber erscheint seine Frau Penelope beinahe wie eine Randfigur. Treue und Klugheit sind ihre Attribute. Ihr Status ist der einer Verlassenen, Ausharrenden, Wartenden, an die gesellschaftliche Ansprüche gestellt werden. Im Versuch, die Liebe zu Odysseus und den Glauben an dessen Rückkehr aufrecht zu erhalten, ist sie von Zweifeln zerrissen. Wie ist ein Weiterleben ohne Antworten möglich?

Als Königin trägt sie Verantwortung. Aber die Autorität einer Frau wird (nicht nur im Mythos) anders wahrgenommen als die eines Mannes. Freier bedrängen sie und sorgen für Chaos und Versuchung. Ein Gefühl der Ohnmacht bringt ihre Souveränität an Grenzen. Gefangen in einer List, die nur Wiederholung, aber kaum Veränderung erzeugt, wird sie auf die Frage zurückgeworfen: Was geschieht der Liebe, die kein Gegenüber hat, mit der Zeit?

Ein Solitär

Die komplexe Situation von Penelope macht Gabriel Fauré zum Thema seiner einzigen Oper. Mit der ihm eigenen zurückhaltenden Sinnlichkeit, sensiblen Farben und beinahe schwebenden Melodien zeichnet er ein ungemein modern anmutendes Seelenporträt einer Frauenfigur, die sich verstrickt hat. Obwohl die Gattung durchaus sein Leben lang eine Art Sehnsuchtspunkt bildete, blieb sie mit *Pénélope* in Faurés Schaffen ein Solitär. Die Kunst der Melodie hatte er in seinen rund siebenzig Liedern sowie in Klavier- und Kammermusik auf unnachahmliche Weise perfektioniert. Der großen Form stand er mit Skepsis gegenüber. Seine Theatererfahrung beschränkte sich auf Schauspielmusiken, u.a. zu *Pelléas et Mélisande*, sowie auf die Tragédie lyrique *Prométhée*, die in ihrer überdimensionalen Größe und Statik dem Oratorium näher steht.

Fauré hatte die sechzig schon überschritten, als ihn die Wagner-Sopranistin Lucienne Bréval 1907 mit dem jungen Autoren René Fauchois zusammenbrachte – und sich gleich selbst die Uraufführung sicherte. Fauchois verfasste gerade in ihrem Auftrag ein Libretto nach der Homer'schen *Odyssee*. Das kam



PAULA MURRIHY Pénélope

Als mir Bernd Loebe vorschlug, die Titelrolle in *Pénélope* zu singen, war mir nicht bewusst, dass Fauré überhaupt eine Oper geschrieben hat.

Ich liebe es, auf Französisch zu singen. Schon im College gehörte die Auseinandersetzung mit den französischen *Méodies* und Liedern zu meinen absoluten Favoriten. Gerade die Klangwelt von Fauré, Debussy, die Musik des Impressionismus entspricht mir sehr.

Als ich dann zum ersten Mal eine Aufnahme von Faurés Oper gehört habe, übertraf das alle meine Erwartungen: Wunderschön und warm, eine satte Orchestrierung und lange Gesangslinien. Darin verbindet sich Wagner'sche Größe mit der Feinheit der französischen Sprache. Es macht mich sehr glücklich, die Gelegenheit zu bekommen, diese Partie zu interpretieren. Mich beeindruckt Pénélopes Charakterstärke, ihr unerschütterlicher Glaube, ihre Fähigkeit zu lieben ... Das bewundere ich sehr. Sie erinnert mich in gewisser Weise an Dido, eine andere Frauenfigur, die mir sehr am Herzen liegt.«

Sie singt bei den Salzburger Festspielen – zuletzt Idamante in Mozarts *Idomeneo* –, am Royal Opera House in London, an der Nationale Opera in Amsterdam, am Opernhaus Zürich, in Santa Fe und an der New Yorker Met. Die irische Mezzosopranistin ist auf internationalem Parkett zuhause und kehrt doch regelmäßig nach Frankfurt zurück. Hier begann sie im Opernstudio und avancierte als langjähriges Ensemblemitglied zu einem Publikumsliebbling. Ergreifend war ihre Darstellung von Purcells Dido, facettenreich ihre Carmen, unvergessen ihr Octavian (*Der Rosenkavalier*) und von berührender Tragikomik ihr Komponist (*Ariadne auf Naxos*). Als begehrte Konzertsängerin arbeitet sie in den letzten Jahren kontinuierlich mit dem Dirigenten Teodor Currentzis zusammen. Neben Pénélope wird Paula Murrihy im Januar erneut Polissena (*Radamisto*) an der Oper Frankfurt singen.

ZUGABE

OPER EXTRA

TERMIN 17. November, Holzfoyer

Mit freundlicher Unterstützung des Frankfurter Patronatsvereins

OPER LIEBEN

TERMIN 6. Dezember, im Anschluss an die Vorstellung, Holzfoyer, mit Joana Mallwitz, Paula Murrihy, Eric Laporte und Zsolt Horpácsy, Eintritt frei

Faurés Perspektivwechsel auf den Mythos von Odysseus scheint mir absolut zeitgemäß. Obwohl aus weiblicher Sicht erzählt, bleibt es zunächst eine Geschichte voller Klischees vom archaischen Macho und der Frau als Objekt der Begierde. Pénélope selbst ist Teil dieser männerdominierten Welt und ihrer Mechanismen: »Wenn ich jetzt heirate und Ulysses kehrt zurück – ich würde vor Scham sterben.« Durch die Ungewissheit, ob er jemals wiederkommt, macht sie sich von ihm abhängig. Sie wartet, anstatt ihr Leben aktiv zu gestalten. In ihrer Passivität liegt jedoch auch eine Überlegenheit.

Für Pénélopes Kostüm wollte ich etwas finden, das sie einerseits wie ein Panzer schützt, unter dem sich jedoch ganz Fragiles verbirgt. Pénélope ist in den Augen der Männer eine Göttin. Sie gibt sich stark und unnahbar, hält die Fäden in der Hand; gleichzeitig ist sie ungemein sinnlich und verletzlich. Sie spielt mit den Freiern. Am Tag webt sie, zeigt sich den Männern und hält sie damit bei Laune. Wenn es jedoch Ernst wird, zieht sie

sich zurück und trennt nachts die Fäden wieder auf. Dieser Kreislauf ähnelt ihren eigenen Gefühlen für Ulysses – alles ist ungewiss, nichts bleibt.«

RAPHAELA ROSE Kostüme

Vor zwei Jahren gab die Kostümbildnerin Raphaela Rose mit der Erfolgsproduktion von Händels *Rinaldo* ihr Operndebüt. In der aktuellen Saison gestaltet sie neben *Pénélope* auch die Kostüme für Rossinis *La gazzetta* im Bockenheimer Depot und gastiert derzeit für eine Neuproduktion von *Rusalka* an der Opéra national du Rhin in Straßburg. Seit 2015 arbeitet die gebürtige Frankfurterin freiberuflich mit Regisseuren wie Christian Franke, Ersan Mondtag und Oliver Reese, u.a. am Berliner Ensemble. Ihre Laufbahn begann als Kostümassistentin am Schauspiel Frankfurt, wo sie bald eigene Kostümbilder entwickelte, u.a. für Shakespeares *Macbeth*.



KONZERT

KAMMERMUSIK IM FOYER

WERKE VON Gabriel Fauré, Joseph Haydn und Maurice Ravel

TERMIN 24. November, 11 Uhr, Holzfoyer
HINDEMITH-QUARTETT
VIOLINE Ingo de Haas, Joachim Ulbrich
VIOLA Thomas Rössel **VIOLONCELLO** Daniel Robert Graf



STANISLAS DE BARBEYRAC

Liederabend

Fern von der einsamen Insel

TEXT VON ZSOLT HORPÁCSY

Er sang hohen Sopran und liebte seine solistischen Aufgaben im Kinderchor. Ein »üblicher« Start zu einer Sängerkarriere, wie ihn auch Stanislas de Barbeyrac erlebte. Doch nach dem Stimmbruch zeigt seine Biografie überraschende Kurven und Umwege: Plötzlich interessierte ihn das in Frankreich überaus populäre Rugby mehr als das Singen. Und nach der Schule wollte er erst einmal einen »vernünftigen« und »anständigen« Beruf erlernen und Journalist werden. Mit der Zeit zeigten sich aber die ersten Entzugserscheinungen: Ihm fehlte einfach die Musik. Als sich Stanislas de Barbeyrac dann mit 20 Jahren am Konservatorium von Bordeaux vorstellte und tatsächlich angenommen wurde, überraschte ihn das selbst ein wenig. Schon nach den ersten Gesangsstunden war klar, dass seine Stimme kräftig und wunderbar timbriert ist. Damit stand auch sein »echtes« Berufsziel fest. Der Wunsch, Sänger zu werden, löste in seiner der Musik eher fernen Familie Verwunderung aus. Dennoch erhielt er alle Unterstützung.

Nach drei Jahren Gesangsstudium bei Lionel Sarazzin, bis heute sein Lehrer, wechselte er ins Studio der Pariser Oper, lernte eine Menge neuer Partien und gewann verschiedene Gesangswettbewerbe – 2011 sogar den Königin Elisabeth Wettbewerb in Brüssel. 2014 erhielt er die Auszeichnung Révélation Artiste Lyrique des renommierten Wettbewerbs Victoires de la Musique. Seit 2008 steht Stanislas de Barbeyrac mit einem beeindruckenden Repertoire auf den großen Opernbühnen, u.a. in London, Paris, Amsterdam, Berlin, München, Wien und San Francisco. In der Spielzeit 2019/20 debütierte er als Don Carlos

und Damon (*Les Indes galantes*) an der Opéra national de Paris. Als Tamino – eine Partie, die er schon oft gesungen hat – wird er am Teatro Real in Madrid zu erleben sein. Außerdem gastiert er als Don Ottavio (*Don Giovanni*) wieder in Paris und als Admète (*Alceste*) an der Bayerischen Staatsoper.

Wenn er auf eine einsame Insel gehen müsste, würde er Poulencs *Dialogues des Carmélites*, Tschaikowskis *Eugen Onegin* und Musik von Schostakowitsch mitnehmen. Er meint, es sei wichtig für die Entwicklung seiner Stimme, Oper, Lied und Oratorium abwechselnd zu interpretieren. Bedauerlicherweise bleibe ihm für Liederabende zwischen den vielen Opernproduktionen mit langen Probenzeiten wenig Raum. Eine CD-Einspielung von Schubertliedern mit Orchesterbegleitungen von Berlioz, Liszt, Strauss, Britten und Schubert selbst (*Nacht und Träume*) gibt es bereits. Wie gut für das Publikum, dass er jedenfalls derzeit die Bühne der Insel vorzieht.

LIEDER VON Gustav Mahler, Henri Duparc u.a.

TERMIN 26. November, 19.30 Uhr

TENOR Stanislas de Barbeyrac KLAVIER Alphonse Cemin



ZANDA ŠVĒDE Lieder im Holzfoyer

TEXT VON ZSOLT HORPÁCSY

In den Titelpartien von Bizets *Carmen* und Händels *Xerxes* hat sie das Frankfurter Publikum in der vergangenen Spielzeit als neues Mitglied des Ensembles kennen und schätzen gelernt. Nach diesem glänzenden Anfang wurde die lettische Mezzosopranistin zum Auftakt der Spielzeit 2019/20 als Zenobia (*Radamisto*) gefeiert. In dieser Partie wird Zanda Švēde auch in den Vorstellungen Ende Dezember und Anfang Januar zu erleben sein. Sie singt zudem Sonjetka (*Lady Macbeth von Mzensk*), Die Frau Försterin / Eule (*Das schlaue Fuchslein*), Friedrich (*Mignon*) sowie erneut *Carmen*, die sie bereits an der Seattle Opera, der Lyric Opera of Kansas City und der Lettischen Nationaloper in Riga verkörperte. Auf der Bühne spielt sie gerne die Charaktere, die im wirklichen Leben ganz anders sind als sie: *Carmen*, *Cleopatra*, *Dalila*, die gefährlichen, unberechenbaren Ladies. Nach ihren ersten großen Erfolgen auf der Bühne der Oper Frankfurt stellt sich Zanda Švēde nun als leidenschaftliche Liedinterpretin mit einem sinnlichen, nach »Maß« geschneiderten Programm von einer neuen Seite vor.

LIEDER VON Erich Wolfgang Korngold, Richard Strauss und Richard Wagner

TERMIN 18. Dezember, 19.30 Uhr

MEZZOSOPRAN Zanda Švēde
KLAVIER Hilko Dumno

PORTRÄT BRIAN FERNEYHOUGH Happy New Ears

TEXT VON KONRAD KUHN

Das Wichtigste zuerst: Die Reihe »Happy New Ears« wird fortgesetzt! Und zwar wie gewohnt mit vier Abenden, auch in der Spielzeit 2019/20. Als Kooperationspartner neu hinzugekommen ist die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt. Dort findet auch das erste Werkstattkonzert mit dem Ensemble Modern statt – es ist das 107. »Happy New Ears«, seit die legendäre Reihe, deren Name auf einen Neujahrswunsch von John Cage zurückgeht, 1993 ins Leben gerufen wurde.

Diesmal steht einer der prägendsten Komponisten unserer Zeit im Zentrum: der Brite Brian Ferneyhough, geboren 1943 in Coventry. Sein Lebensweg

führte ihn in den 1970er Jahren nach Deutschland, wo er zunächst als Assistent seines Lehrers Klaus Huber, dann als Professor an der Hochschule für Musik in Freiburg tätig war. Seit 1987 lehrt er in den USA, zunächst in San Diego, seit 2000 an der Stanford University. Die Auszeichnung mit dem Ernst von Siemens Musikpreis 2007 unterstreicht den Rang Ferneyhoughs, dessen hochkomplexe Kompositionen häufig hohe technische Anforderungen an die Interpret*innen stellen. Mit den frühen Variationen über ein Thema aus Roberto Gerhards 3. Sinfonie aus dem Jahr 1965 und den vor wenigen Jahren entstandenen *Contraccolpi* stehen zwei Werke auf dem Programm, die Brian Ferneyhoughs Weg über eine Zeitspanne von 50 Jahren hinweg dokumentieren.



WERKSTATTKONZERT MIT DEM
ENSEMBLE MODERN

BRIAN FERNEYHOUGH *Gerhard Variations* (1965), *Contraccolpi* (2014/15)

TERMIN 18. November 2019, 20 Uhr,
HfMDK Frankfurt, Großer Saal
KOMPONIST UND GESPRÄCHSPARTNER
Brian Ferneyhough DIRIGENT Daniel
Cohen MODERATION Stefan Fricke

Eine Kooperation von Ensemble Modern,
Oper Frankfurt und Hochschule für Musik und
Darstellende Kunst Frankfurt

Gefördert durch die Stiftung Polytechnische
Gesellschaft

SOIREE DES OPERNSTUDIOS Parto! Parto! Eine Reise durch die Opernwelt

TERMIN 12. November, 19 Uhr, Holzfoyer

SOPRAN Florina Ilie, Julia Moorman MEZZOSOPRAN Karolina Makuła
TENOR Tianji Lin BARITON Danylo Matviienko BASS Pilgoo Kang
KLAVIER Michał Gołowski, Felice Venanzoni

Mit freundlicher Unterstützung der Deutsche Bank Stiftung, der Stiftung Polytechnische Gesellschaft, der Stiftung Giersch und des Frankfurter Patronatsvereins



MARThA

TEXT VON KONRAD KUHN

Lady Harriet, Edelfräulein der Königin, ist gelangweilt. Ihre Vertraute Nancy glaubt den Grund zu kennen: Sie hat keinen Mann an ihrer Seite. Und der verschrobene Lord Tristan Mickleford, der vorgibt, sie heiraten zu wollen, ist kein wirklich attraktiver Kandidat. Also beschließen die beiden – zum Schrecken von Lord Tristan –, als Mägde verkleidet zum Markt von Richmond zu ziehen. Auf diesem Volksfest finden sich zwei interessante junge Männer: der Pächter Plumkett und sein Stiefbruder Lyonel mit dunkler Vorgeschichte. »Julia« und »Martha«, so nennen sich Nancy und die Lady, werden schnell warm mit ihnen und verdingen sich als »Mägde«. Doch die Männer meinen es ernst, wie sich bald herausstellt. Ständedünkel und Klassenschranken scheinen unüberwindlich; die Damen machen sich aus dem Staub. Lyonel, bis über beide Ohren verliebt, bleibt traurig zurück. Als man sich zufällig wiedersieht, verleugnet ihn seine »Martha« gar und verletzt ihn damit tief. Was sie wenig später bereut; doch die Queen muss erst höchstpersönlich eingreifen, um die Liebenden zusammenzuführen. In Flotows Erfolgsstück stehen große Emotionen neben Situationskomik und ausgelassener Stimmung. So changiert auch die elegante Musik zwischen hochromantischen Aufschwüngen und komödiantischer Leichtigkeit. Katharina Thoma, die in dieser Spielzeit auch *Tristan und Isolde* inszenieren wird, erweckt in ihrer umjubelten Inszenierung von 2016 die in letzter Zeit selten gespielte Spieloper augenzwinkernd zu neuem Leben und bleibt dabei den großen Gefühlen der Protagonisten nichts schuldig.

MARThA ODER DER MARKT ZU RICHMOND
Friedrich von Flotow 1812–1883

ROMANTISCH-KOMISCHE OPER IN VIER AKTEN / URAUFFÜHRUNG 1847
Text von W. Friedrich. In deutscher Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

WIEDERAUFNAHME Freitag, 8. November
VORSTELLUNGEN 16., 24. November /
14., 21., 23., 25., 31. Dezember

MUSIKALISCHE LEITUNG Sebastian Weigle **INSZENIERUNG** Katharina Thoma **SZENISCHE LEITUNG DER WIEDERAUFNAHME** Caterina Panti Liberovici **BÜHNENBILD** Etienne Pluss **KOSTÜME** Irina Bartels **LICHT** Olaf Winter **CHOREOGRAFIE** Michael Schmieder **CHOR** Tilman Michael **DRAMATURGIE** Konrad Kuhn

LADY HARRIET DURHAM Kateryna Kasper (November) / Juanita Lascarro (Dezember) **NANCY** Katharina Magiera **LORD TRISTAN MICKLEFORD** Iain MacNeil (November) / Barnaby Rea (Dezember) **LYONEL** Gerard Schneider (November) / AJ Glueckert (Dezember) **PLUMKETT** Gordon Bintner **DER RICHTER VON RICHMOND** Franz Mayer



EIN KANADIER –

demnächst very british

IAIN MACNEIL

Bariton

TEXT VON KONRAD KUHN

Neu im Ensemble, das fühlt sich im Falle von Iain MacNeil gar nicht so an. Denn der junge Bariton aus Kanada ist zwar seit der Spielzeit 2019/20 neues Ensemblemitglied, er ist jedoch in den vergangenen beiden Spielzeiten als Mitglied unseres Opernstudios schon mit markanten Rollenporträts hervorgetreten. So sang er Mozarts Figaro, Olivier in Strauss' *Capriccio* und Werschinin in Peter Eötvös' *Drei Schwestern*. Bereits im ersten Jahr im Opernstudio übernahm er 2018 in der Wiederaufnahme von Weinbergs Oper *Die Passagierin* die tragische Rolle des Tadeusz. Womit sich die Erfolgsgeschichte dieser Institution, die in der vergangenen Spielzeit ihr 10-jähriges Bestehen feierte, auf das Schönste fortsetzt.

Schon früh stand Iain MacNeil in dem Städtchen Brockville, wo er aufwuchs, auf der Laienspielbühne. Seine unbekümmerte, stets selbstsichere Bühnenpräsenz zeugt bis heute davon. Brockville liegt in der Provinz Ontario am Nordufer des Sankt-Lorenz-Stroms

und besticht, so schildert es Iain, durch seine kleine, aber feine Community von Künstler*innen. Zum Studium ging er an die Dalhousie University in Halifax. Hier begann er zu singen – und verband die Leidenschaft zum Schauspiel damit. Weitere Stationen waren die Universität Toronto sowie das Opernstudio der dortigen Canadian Opera Company. Ausflüge mit dem Center for Opera Studies führten ihn nach Italien, und 2013 nahm er am Young Singers Project der Salzburger Festspiele teil.

Neben dem Singen war Musikmachen, hauptsächlich Jazz, schon immer Teil seines Lebens. Iain MacNeil spielt nicht weniger als acht verschiedene Instrumente – darunter neben Klavier und Gitarre auch Schlagzeug, Ukulele und Mandoline. Wenn er wollte, könnte er sich als Don Giovanni, den er an der Saskatoon Opera sang, bei der Canzonetta »Deh, vieni alla finestra« gleich selbst begleiten! Die zwielichtigen Charaktere liegen ihm; in Kanada hat er u.a. den teuflischen Barbier Sweeney Todd in Sondheims Musical dargestellt.

In Frankfurt stehen mit dem Polizeichef in *Lady Macbeth von Mzensk* sowie Melot in *Tristan und Isolde* zwei weitere Fieslinge an. Nachdem er seine Deutschkenntnisse u.a. mit dem Olivier unter Beweis gestellt hat, taucht der sprachbegabte junge Sänger derzeit verstärkt ins Russische ein. Das kyrillische Alphabet hat er sich schon angeeignet. Französisch ist ihm aus der Nachbarprovinz Québec vertraut, und Italienisch hat er durch das Singen schnell gelernt. Nach verschiedenen Rollen in Martinüs *Julietta* übernimmt Iain MacNeil gegen Ende dieser Spielzeit in HENZES *Prinz von Homburg* den Feldmarschall Dörfling. In Flotows *Martha* darf er sein komisches Talent unter Beweis stellen. Sein englischer Ensemblekollege Barnaby Rea, der mit ihm in der Rolle des Lord Tristan alterniert, verleiht diesem eine ganz eigene Note: very british. Davon will sich Iain etwas anschauen; mit Charakterstudien hat er schon begonnen ...



Opulente Pracht und ...

... eingeengte Gefühle



Bewusst haben sich Brigitte Reiffenstuel und David McVicar für historische Kostüme entschieden, um in opulenten Kleidern nicht nur optisch an die Ausstattungspracht jener Zeit zu erinnern, sondern auch, um die eingeschränkte Beweglichkeit der Protagonisten in ihrer schweren Pracht und ihren eingeengenden Korsetten zu verdeutlichen: Das persönliche Gefühl, jede Geste wird kontrolliert und der rigiden höfischen Ordnung unterworfen. Der große, wandlungsfähige Bühnenraum von Robert Jones ist vom Stil spanischer Königsresidenzen inspiriert: Monumentale Wände, Treppen und Säulen aus grauen Ziegelsteinen beherrschen die Fläche. Die Steine strahlen jene Kälte und Macht aus, die im Spanien des 16. Jahrhunderts von der Inquisition ausging.

Als Don Carlo kehrt Hovhannes Ayvazyan, der hier als Don Alvaro (*La forza del destino*) großen Beifall erntete, nach Frankfurt zurück. An seiner Seite als Elisabeth von Valois: Tamara Wilson, die in Kürze als Aida erneut an der Houston Grand Opera und der Canadian Opera Company in Toronto singt. Die Partie von Philipp II. übernimmt wieder Ensemblemitglied Andreas Bauer Kanabas. Als Prinzessin Eboli gibt Carmen Topciu ihr Frankfurt-Debüt. Sie sang zuletzt u.a. Fenena (*Nabucco*) in Verona und Neapel, Santuzza (*Cavalleria rusticana*) in Genua und Bari sowie Seymour (*Anna Bolena*) in Australien. Künftige Engagements führen sie als Carmen an die Opernhäuser von Sydney und Neapel. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Stefan Soltesz.

DON CARLO

TEXT VON DEBORAH EINSPIELER

Fontainebleau, der einzige Ort in der Oper *Don Carlo*, der nicht von royalen Mauern umschlossen ist und von der Inquisition überwacht wird. Nur hier regiert nicht das strenge spanische Hofzeremoniell, nur hier können sich Carlo, der spanische Infant, und seine Verlobte Elisabeth von Valois ungestört kennenlernen und ineinander verlieben. Ihr Glück ist freilich von kurzer Dauer. Denn wenig später muss Elisabeth zum Friedensschluss zwischen Spanien und Frankreich in die Ehe mit Carlos Vater, dem spanischen König Philipp, einwilligen. Es offenbart sich die ganze Unvereinbarkeit von privatem Glück und politischem Zwang.

DON CARLO
Giuseppe Verdi 1813–1901

OPER IN FÜNF AKTEN / URAUFFÜHRUNG DER ITALIENISCHEN FÜNFAKTIGEN FASSUNG 1884
Text von Joseph Méry und Camille du Locle nach Friedrich Schiller und Eugène Cormon. In italienischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

WIEDERAUFNAHME Samstag, 7. Dezember
VORSTELLUNGEN 13., 20., 22., 26., 28. Dezember / 1., 5. Januar

MUSIKALISCHE LEITUNG Stefan Soltesz
INSZENIERUNG David McVicar
SZENISCHE LEITUNG DER WIEDERAUFNAHME Caterina Panti Liberovici / Benjamin Cortez
BÜHNENBILD Robert Jones
KOSTÜME Brigitte Reiffenstuel **CHOREO-
GRAFISCHE MITARBEIT** Andrew George
LICHT Joachim Klein **CHOR** Tilman Michael
DRAMATURGIE Malte Krasting

DON CARLO Hovhannes Ayvazyan / Alfred Kim (ab 22.12.) **ELISABETH VON VALOIS** Tamara Wilson / Olesya Golovneva (1., 5.1.) **PHILIPP II.** Andreas Bauer Kanabas / Simon Lim (ab 26.12.) **PRINZESSIN EBOLI** Carmen Topciu / Tanja Ariane Baumgartner (1., 5.1.) **RODRIGO, MARQUIS VON POSA** Audun Iversen / Bogdan Baciu (ab 22.12.) **GRAF VON LERMA** Hans-Jürgen Lazar **TEBALDO** Bianca Andrew / Nina Tarandek (13., 20.12.) **DER GROSS-
INQUISITOR** Magnús Baldvinsson / Anthony Robin Schneider (13., 20.12.) **EIN MÖNCH** Anthony Robin Schneider / Pilgoo Kang° (13., 20.12.) **STIMME VON OBEN** Florina Ilie° **SECHS FLANDRISCHE DEPUTIERTE** Danylo Matviienko°, Pilgoo Kang°, Frederic Mörth, Seung Won Choi, Florian Roszkopp / Dietrich Volle (13.12.), Miroslav Stričević / Dietrich Volle (22.12.)

} JETZT!

WORKSHOP

für Schüler*innen ab 9. Klasse und Gruppen (Chöre, Kurse, Freundeskreise)

Was vermittelt uns Verdis Musik über familiäre und freundschaftliche Beziehungen? Im Workshop schlüpfen die Teilnehmer*innen in ein Kostüm und werden zu einer Opernfigur. So entdecken sie eine nachhaltige Sicht- und Hörweise auf diesen großen Klassiker.

TERMINE NACH VEREINBARUNG
opernprojekt@buehnen-frankfurt.de
Mit freundlicher Unterstützung der Stadt Eschborn

°Mitglied des Opernstudios

FROHE WEIHNACHTSZEIT

UNSERE DEZEMBER- VORSTELLUNGEN

PÉNÉLOPE 1., 6., 11., 15. Dezember **DON CARLO** 7., 13., 20., 22., 26., 28. Dezember **LADY MACBETH VON MZENSK** 8., 12. Dezember **MARTHA** 14., 21., 23., 25., 31. Dezember **RADAMISTO** 29. Dezember

WEIHNACHTSKONZERT FÜR FAMILIEN

Die Weihnachtsgans Auguste

»Weihnachten steht an. Ich mag eine Gans kaufen, mästen, schlachten. Natürlich mach ich das nicht selbst, sondern unser Hausmädchen Therese. Und schließlich liegt sie Heiligabend als Braten neben Rotkraut und Äpfelchen auf den Tellern. Lecker!«, plant Opernsänger Luitpold Löwenhaupt schon im November und bringt ein lebendes Federvieh vom Markt mit. Nie hätte er geglaubt, dass sich seine Kinder mit der Gans, die plötzlich einen Namen trägt, anfreunden. Wie steht es unter diesen Umständen um den Weihnachtsbraten? In neuem musikalischen Gewand – *Die Weihnachtsgans Auguste!*

TERMIN 22. Dezember, 11 Uhr, Opernhaus

ERZÄHLER Christoph Pütthoff **MUSIKALISCHE LEITUNG** Takeshi Moriuchi **KINDERCHOR DER OPER FRANKFURT** PAUL-HINDEMITH-ORCHESTERAKADEMIE

KAMMERMUSIK zur Adventszeit

Besinnliche Musik und Texte aus drei Jahrhunderten – zum Genießen und Nachdenken: Fünf Blechbläser des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters und Wolfgang Vogler (Ensemblemitglied des Schauspiel Frankfurt) laden Sie zu einer vorweihnachtlichen Matinee ein.

WERKE VON Georg Friedrich Händel, Jeremiah Clarke, Francesco Manfredini, Johann Sebastian Bach, Peter Warlock und Engelbert Humperdinck
TERMIN 15. Dezember, 11 Uhr, Holzfoyer

FRANKFURT CHAMBER BRASS QUINTETT
TROMPETE Markus Bebek, Dominik Ring **HORN** Stef van Hertem **POSAUNE** Jeroen Mentens **TUBA** József Juhász-Aba **REZITATION** Wolfgang Vogler

SILVESTER im Herzen der Stadt

Feiern Sie den Jahreswechsel am Willy-Brandt-Platz mit einem Besuch von Friedrich von Flotows *Martha!* Nach der Vorstellung können Sie in angenehmer Atmosphäre im Foyer der Oper Frankfurt das alte Jahr ausklingen lassen. Ein Buffet, Musik und Tanz runden den Silvesterabend ab.

TERMIN 31. Dezember, ab 22 Uhr, Foyers und Chagallsaal
PREIS 98 Euro pro Person für Buffet inkl. Getränke (ohne Vorstellung)

WARUM
LANGE SUCHEN?
Unser Geschenkabo
für Weihnachten
ab 39 Euro

JETZT SICHERN!
OPER-FRANKFURT.DE/ABO



JETZT!

VOR, AUF, HINTER, UNTER DER BÜHNE

OPER FÜR KINDER Carmen

Ihr liegt die ganze Männerwelt zu Füßen: Carmen ist neugierig, frech und anders als alle anderen. Sie schafft es, durch ihr buntes Wesen Farbe in den grauen Alltag zu zaubern. Weil sie schon wieder Ärger gemacht hat, soll Don José sie in Schach halten. Doch er kann nicht hart bleiben und lässt sie laufen. Um deswegen keine Probleme zu bekommen, muss Don José selbst verschwinden. Die beiden schließen sich Carmens Freunden an und führen ein wildes und verrücktes Leben – frei wie Vögel. Doch dann verliebt sich Carmen in den Stierkämpfer Escamillo und möchte von ihrem Freund José plötzlich nichts mehr wissen. Ein dramatischer Streit um Liebe und Eifersucht entbrennt.

Ab 6 Jahren **TERMINE** 23. November / 3., 4., 10., 11. und 14. Dezember

KLAVIER Marie-Luise Häuser **INSZENIERUNG** Dorothea Kirschbaum **SCENISCHE LEITUNG** Nina Brazier **BÜHNENBILD** Thomas Korte **KOSTÜME** Silke Mondovits **TEXT UND IDEE** Deborah Einspieler **MITWIRKENDE** Karolina Makuła*, Tianji Lin*, Frederic Mörth, Thomas Korte

Mit freundlicher Unterstützung



*Mitglied des Opernstudios

Alle JETZT-Veranstaltungen mit freundlicher Unterstützung

Stadt
Eschborn

FORTBILDUNG Lady Macbeth von Mzensk

Katerina Ismailowa vergiftet ihren Schwiegervater, der sie tyrannisiert. Mit ihrem Liebhaber Sergei meuchelt sie den langweiligen Ehemann. Zur Strafe müssen beide nach Sibirien. Schostakowitsch komponierte mit seiner Oper eine hochemotionale Anklage liebloser, sozial beklemmender Verhältnisse.

Wie eine Schulklasse oder eine Gruppe Erwachsener Zugang zu einer Oper finden kann, wird in dieser eineinhalbtägigen Fortbildung erlebt und reflektiert.

Die Methode der Szenischen Interpretation umfasst fünf Phasen, mit denen sich die Teilnehmer*innen als Gruppe zusammenfinden und auf die Thematik vorbereiten, um dann aus der Perspektive der Figuren Musik und Handlung kennenzulernen. Dabei wird der Spielraum der Interpretation erfahrbar.

Für Pädagog*innen **TERMINE** 28. November, 15–19 Uhr und 29. November, 10–17 Uhr

LEITUNG Iris Winkler
ANMELDUNG opernprojekt@buehnen-frankfurt.de

INTERMEZZO – OPER AM MITTAG

Wir öffnen zur Mittagspausezeit für ein kurzes und kostenloses Lunchkonzert unser Holzfoyer. Hier liefern Sänger*innen des Frankfurter Opernstudios und Stipendiat*innen der Paul-Hindemith-Orchesterakademie abwechselnd mit Studierenden der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Kostproben ihres Könnens. Lunchpakete stehen zum Verkauf bereit.

Für (junge) Erwachsene **TERMIN** 9. Dezember, 12.30 Uhr, mit Studierenden der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main

Ein Kooperationsprojekt der Oper Frankfurt, der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst und der Deutsche Bank Stiftung

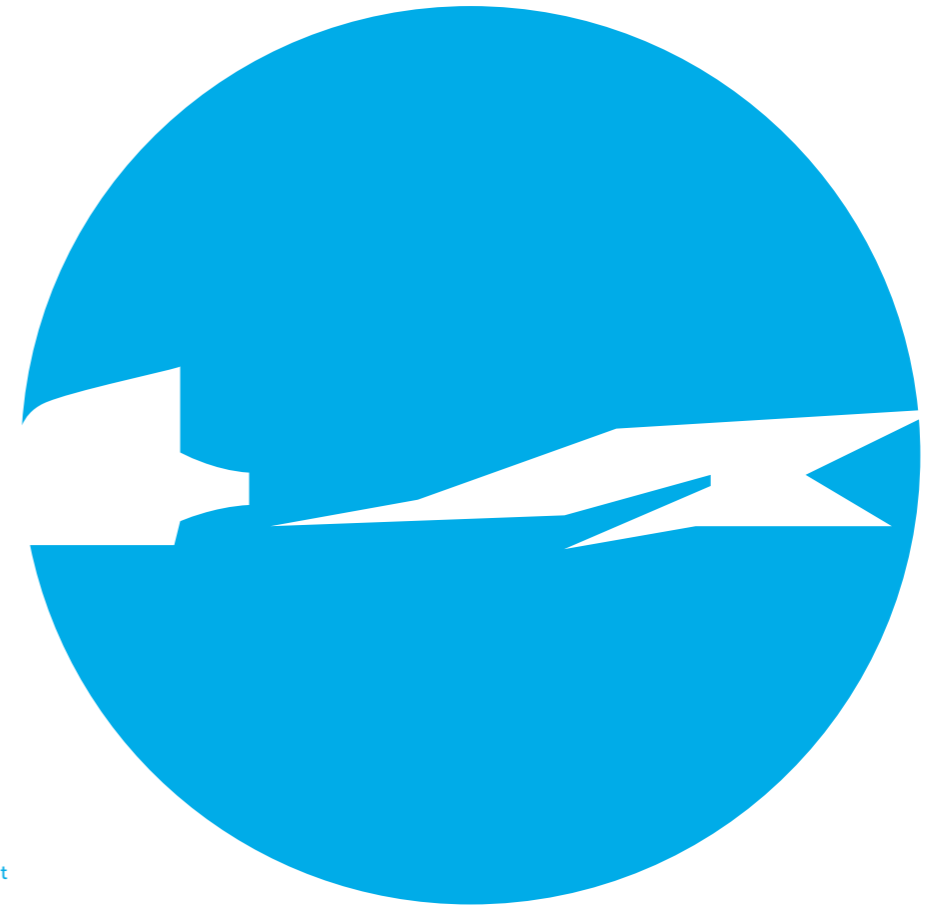
Deutsche Bank Stiftung

TIROLER FESTSPIELE ERL WINTER

26. DEZ

—

06. JAN



Info • Karten

T +43/5373/81000 20
karten@tiroler-festspiele.at
www.tiroler-festspiele.at

OPER ANTONÍN DVOŘÁK RUSALKA

DO 26. DEZ PREMIERE
SA 28. DEZ
MO 30. DEZ
jeweils 18:00 Uhr → Festspielhaus

SPECIAL WIEN VERKLÄRT NACHT

FR 27. DEZ
18:00 Uhr → Festspielhaus

SPECIAL MUSICBANDA FRANUI DORT IST DAS GLÜCK

SO 29. DEZ
11:00 Uhr → Festspielhaus

KONZERT SILVESTER- KONZERT

DI 31. DEZ
18:00 Uhr → Festspielhaus

KONZERT NEUJAHRS- KONZERT

MI 01. JAN
11:00 Uhr → Festspielhaus

OPER GAETANO DONIZETTI L'ELISIR D'AMORE

DO 02. JAN PREMIERE
SA 04. JAN
MO 06. JAN
jeweils 18:00 Uhr → Festspielhaus

KONZERT GASTSPIEL DES FRANKFURTER OPERN- UND MUSEUMS- ORCHESTERS

FR 03. JAN
18:00 Uhr → Festspielhaus

KAMMERMUSIK KLAVIERABEND PAUL LEWIS

SO 05. JAN
18:00 Uhr → Festspielhaus

KAMMERMUSIK KLAVIERMATINEE PAUL LEWIS

MO 06. JAN
11:00 Uhr → Festspielhaus

HERVORRAGENDER RUF - EXZELLENTER KLANG

Das Frankfurter Opern- und Museumsorchester, das seit der Saison 2008/09 von Sebastian Weigle als Generalmusikdirektor der Oper Frankfurt geleitet wird, ist eines der bedeutendsten Orchester im deutschsprachigen Raum. Es wurde 2011 zum dritten Mal im Fachmagazin Opernwelt zum »Orchester des Jahres« gewählt.

GENERALMUSIKDIREKTOR

Sebastian Weigle

ORCHESTERDIREKTOR

Andreas Finke

REFERENT DES GENERALMUSIK- DIREKTORS

Thomas Stollberger

ORCHESTERBÜRO UND MUSIK- BIBLIOTHEK

Kerstin Janitzek, Cornelia Grüneisen,
Sabine von Fürstenberg

1. VIOLINE

Ingo de Haas, Dimiter Ivanov, Gesine Kalbhenn-Rzepka, Artur Podlesniy, Vladislav Brunner, Arseni Kulakov-Tarasov, Susanne Callenberg-Bissinger, Sergio Katz, Hartmut Krause, Basma Abdelrahim, Kristin Reischbach, Karen von Trotha, Dorothee Plum, Christine Schwarzmayr, Freya Ritts-Kirby, Juliane Strienz, Almut Frenzel-Riehl, Jefimija Brajovic, Gisela Müller, Beatrice Kohllöffel, Stephanie Gierden, Yoriko Muto, Tsvetomir Tsankov

2. VIOLINE

Guntrun Hausmann, Jörg Hammann, Sabine Scheffel-Schaubach, Danny Gu, Olga Yuchanan, Doris Drehwald, Lin Ye, Susanna Laubstein, Donata Wilken, Frank Plieninger, Nobuko Yamaguchi, Regine Schmitt, Lutz ter Voert, Sara Schulz, Guillaume Faraut, Peter Szasz

VIOLA

Thomas Rössel, Philipp Nickel, Wolf Attula, Ludwig Hampe, Martin Lauer, Miyuki Saito, Jean-Marc Vogt, Mathias Bild, Fred Günther, Ulla Tremuth, Susanna Hefe, Ariane Voigt, Elisabeth Friedrichs

VIOLONCELLO

Rüdiger Clauß, Mikhail Nemtsov, Sabine Krams, Kaamel Salaheldin, Johannes Oesterlee, Corinna Schmitz, Florian Fischer, Roland Horn, Nika Brnič, Mario Riemer, Bogdan Michael Kisch

KONTRABASS

Bruno Suys, Hedwig Matros-Büsing, Peter Josiger, Ulrich Goltz, Matthias Kuckuk, Philipp Enger, Jean Hommel

FLÖTE

Sarah Louvion, Eduard Belmar, Almuth Turré, Giovanni Gandolfo

OBOE

Nanako Kondo, Johannes Grosso, Márta Berger, Romain Curt, Oliver Gutsch

KLARINETTE

Jens Bischof, Claudia Dresel, Diemut Schneider, Stephan Kronthaler, Matthias Höfer

FAGOTT

Lola Descours, Philipp Nadler, Richard Morschel, Eberhard Beer, Stephan Köhr

HORN

Mahir Kalmik, Kristian Katzenberger, Stef van Hertem, Tuna Erten, Thomas Bernstein, Silke Schurack, Claude Tremuth, Genevieve Clifford

TROMPETE

Matthias Kowalczyk, Florian Pichler, Markus Bebek, Wolfgang Guggenberger, Dominik Ring

POSAUNE

Jeroen Mentens, Miguel García Casas, Hartmut Friedrich, Manfred Keller, Rainer Hoffmann

TUBA

József Juhász-Aba

PAUKE

Tobias Kästle, Ulrich Weber

SCHLAGZEUG

Jürgen Friedel, Nicole Hartig-Dietz, Steffen Uhrhan

HARFE

Françoise Friedrich, Barbara Mayr-Winkler

ORCHESTERWARTE

Torsten Frenzl, Matthias Rumpf, Ivan Scaglione, Aaron Veil, Hanns-Georg Will



SAVE THE DATE



ENSEMBLE-DINNER 2020

Haben Sie schon einmal in einem früheren Straßenbahn-Depot diniert oder mit einer Opernsängerin ein Glas Wein getrunken? Unter dem Motto MEET THE ARTIST lernen Sie bei Wein und Speisen etablierte Stars und Newcomer des Frankfurter Opernensembles kennen. Intendant Bernd Loebe moderiert den Abend und gibt exklusive Einblicke in die Welt der Oper.

TERMIN 21. Februar, Empfang 18.30 Uhr /
Beginn 19 Uhr, Bockenheimer Depot

ANMELDUNG ERFORDERLICH
development.oper@buehnen-frankfurt.de

Mit freundlicher
Unterstützung



ENSEMBLE PARTNER
IKF-Weine-International
Josef F. Wertschulte
Stiftung Ottomar Päsel Königstein/ Ts.

PERSPEKTIVE FRANKFURT

Transformation erfolgreich begleiten, Zukunft gestalten.

FRANKFURT ALS ZENTRUM DER DIGITALISIERUNG?

Persönlichkeiten aus Kultur, Politik und Wirtschaft berichten auf Initiative von Oper Frankfurt und White & Case zu einem aktuellen Thema aus ihrer Perspektive für Frankfurt. Im Fokus der zweiten Podiumsdiskussion steht die Digitalisierung im Rhein-Main-Gebiet.

PODIUM Prof. Dr. Kristina Sinemus (Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung, Hessische Staatskanzlei) / Carlo Kölzer (Founder & Group CEO 360T und Global Head of FX, Deutsche Börse Group) / Prof. Dr. Birgitta Wolff (Präsidentin der Goethe-Universität Frankfurt / Thomas Groß (Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Hessen-Thüringen)

MODERATION Katja Dofel (n-tv) **ERÖFFNUNG** Bernd Loebe (Intendant der Oper Frankfurt) / Markus Langen (Partner bei White & Case)

TERMIN 13. November, Beginn 18.30 Uhr, Holzfoyer
ANMELDUNG ERFORDERLICH
development.oper@buehnen-frankfurt.de

Mit freundlicher Unterstützung

WHITE & CASE

MEINE OPER FRANKFURT

Besucher*innen über *ihr* Opernhaus

»Die Oper Frankfurt hat meine frühesten Kindheitserinnerungen geprägt und bis heute besteht eine enge Bindung an das Haus. Seine Architektur finde ich bis dato gut – Helligkeit, Transparenz, Offenheit, in der Mitte der Stadt, Kultur nicht versteckt und sichtbar für alle Frankfurter*innen. Dieses Offene, Einladende ist vor allem für die Oper wichtig – die Kunstform, in der am meisten passiert und Seele, Bauch, Herz, Kopf und Verstand gleichermaßen und unmittelbar angesprochen werden. Und obwohl die Oper gegen viele Vorurteile kämpfen muss, kennt sie weder Altersgrenzen noch soziale Schichten. Sie ist offen gestaltbar und demokratisch – architektonisch wie inhaltlich. Bewegen und anregen, das ist viel mehr als nur Konsum – Oper geht ins Leben hinein, denn genau das soll Oper machen!

Die Verdienste der Oper Frankfurt in der (Musik-)Geschichte kommen bei der ganzen Diskussion um eine Sanierung oder einen Neubau zu kurz und sind ein ganz zentraler Punkt: ihre Auseinandersetzung mit wichtigen Themen und politischen Fragen. Das hat mich bis heute geprägt. Und das ist es, was ich auch für die nächsten Generationen wünsche: dass das, was in all den Jahren wachsen konnte, mit Leidenschaft fortgeführt wird – weiterhin im Herzen der Stadt, am Willy-Brandt-Platz! Ich befürchte, dass eine Alternativlösung ein schlechter Kompromiss sein wird. Architektonisch ist der Bau absolut erhaltenswert und ein wichtiges Symbol für Frankfurt – als ein Mikrokosmos verkörpert die Oper Frankfurt die Werte dieser Stadt!«

DR. TOBIAS HAREN ist Rechtsanwalt und regelmäßiger Operngänger – auch über Frankfurt hinaus. Durch Erlebnisse wie den Opernbrand 1987 und Begegnungen mit Künstlerpersönlichkeiten wie den Regie-Legenden Hans Neuenfels, Ruth Berghaus, Volker Schlöndorff sowie Klaus Zehelein, Michael Gielen oder der Sopranistin Anja Silja hat Dr. Tobias Haren die Geschichte der Oper Frankfurt hautnah miterlebt.

IN MEMORIAM

Wir trauern um Christof Fleischer

Drei Jahrzehnte stand Christof Fleischer, Darsteller, Schauspieler, Puppenspieler und Souffleur, auf den Bühnen von Oper und Schauspiel Frankfurt und verkörperte besondere Rollen. Er war in 169 Vorstellungen der *Zauberflöte* als der »Pamina!«-kichernde Sklave von Monostatos zu erleben. Sein Spiel war so unverwechselbar und authentisch, dass für ihn zuweilen Rollen geschaffen wurden – wie in Fioravantis *Le cantatrici villane*, wo er als Regisseur wie aus einem Pirandello-Stück steigen konnte, oder in *Falstaff*, um ihn auf Wunsch von Keith Warner als Ehemann von Meg Page auftreten zu lassen. Er stand im Puppentheater von *Hänsel und Gretel*, trat im Schauspiel *Tintenherz* auf. Nie fest angestellt und doch für so lange Zeit Teil der Theaterfamilie Städtische Bühnen, fehlt Christof, der Darsteller mit den grau-dunklen Locken und der sonoren Stimme. Im Sommer ist er im Alter von 60 Jahren nach kurzer und schwerer Krankheit verstorben.



DAS KULTURELLE JAPAN ENTDECKEN WIR FLIEGEN SIE HIN!

Erleben Sie Japan bei uns schon an Bord und genießen Sie unseren 5-Sterne-Service zweimal täglich ab Frankfurt, sowie täglich ab Düsseldorf und München nach Tokio und darüber hinaus.

We Are Japan.

www.anaskyweb.com      #WeAreJapan

ANA
Inspiration of JAPAN



A STAR ALLIANCE MEMBER 

FÖRDERER & PARTNER

BESONDERER DANK GILT DEM PATRONATSVEREIN DER STÄDTISCHEN BÜHNEN E.V. – SEKTION OPER



Wir bedanken uns herzlich für die großzügige finanzielle Unterstützung bei unseren Partnern.

HAUPTFÖRDERER UR- UND ERSTAUFFÜHRUNGEN

Aventis foundation

HAUPTFÖRDERER OPERNSTUDIO

Deutsche Bank Stiftung



PRODUKTIONSPARTNER

DZ BANK Die Initiativbank

PROJEKTPARTNER

WHITE & CASE

Stadt Eschborn



Helaba



FELLOWS & FRIENDS



METZLER

FPS Ihre Kanzlei. Ihr Partner.

ANA Inspiration of JAPAN



BETTENRID



Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main

ENSEMBLE PARTNER

Stiftung Ottomar Päsel/Ts. Josef F. Wertschulte

EDUCATION PARTNER

Fraport AG Europäische Zentralbank

Unser Dank geht auch an die vielen Privatpersonen, die sich mit Einzelspenden für das Format *Jetzt!* sowie im Rahmen des *Ensemble-Dinners* für die künstlerische Arbeit des Hauses engagieren.

MEDIENPARTNER

hr2.kulturpartner kultur

MOBILITÄTSPARTNER



IMPRESSUM

HERAUSGEBER Bernd Loebe REDAKTION Dramaturgie, Künstlerisches Betriebsbüro, Marketing GESTALTUNG Sabrina Bär
HERSTELLUNG Druckerei Imbescheidt REDAKTIONSSCHLUSS 14. Oktober 2019, Änderungen vorbehalten ANZEIGENBUCHUNG 069 212-37109, anzeigen. oper@buehnen-frankfurt.de BILDNACHWEISE Porträts: Bernd Loebe (Kirsten Bucher), Dmitry Belosselskiy (Agentur), Anja Kampe (Sasha Vasiljev), R.B. Schlather (Matthew Placek), Paul Steinberg (Bayerische Staatsoper), Doey Lüthi (Mats Bäcker), Paula Murrihy, Zanda Švėde, Christof Fleischer (Barbara Aumüller), Raphaela Rose (Roland Horn), Stanislas de Barbeyrac (Dav Gemini), Brian Ferneyhough (Ensemble Modern), Iain MacNeil (Wolfgang Runkel) / Szenenfotos: Don Carlo (Monika Rittershaus), Martha, Romeo und Julia auf dem Dorfe (Barbara Aumüller) / Frankfurter Opern- und Museumsorchester (Barbara Aumüller), Innenraum Bockenheimer Depot (Jessica Schäfer)

Die Oper Frankfurt ist eine Sparte der Städtischen Bühnen Frankfurt am Main GmbH
GESCHÄFTSFÜHRER Bernd Loebe, Anselm Weber AUFSICHTSRATSVORSITZENDE Dr. Ina Hartwig
HRB 52240 beim Amtsgericht Frankfurt am Main, Steuernummer 047 250 38165

Frankfurter Sparkasse 1822

Finde den Berater auf gleicher Wellenlänge.

Jeder hat eine andere Vorstellung von guter Beratung.
Doch was macht den Bankberater aus, der am besten zu dir passt?
Finde es heraus unter www.friends-in-banks.de
Hier matchst du aus über 200 Beratern den, der wirklich auf deiner Wellenlänge ist.

friends-in-banks.de
Dein Bankberater, der wirklich zu dir passt.

SOLID

HOME

ICO 2
NIC 0
AWA 1
RDS 9

INNOVATIVE
ARCHITECTURE

winner



Anspruchsvolles Wohnen. Bleibende Werte.

200 hochwertige Wohnungen und Apartments
auf 21 Etagen im Frankfurter Europaviertel

Beratung und provisionsfreier Verkauf

+49 (69) 90 28 72 66
frankfurt@bauwerk.de
solid-ffm.de

bauwerk.
CAPITAL